



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

20.01.1933 (Nr. 17)

LOU

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Eprech-
kabinette der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr.
Fernsprecher: Domsbude 23878.
Die NZ erscheint Werktag und kostet RM 1.90 frei Haus,
durch die Post zusätzlich 36 Pf. Beleggeld.

Parteiamtliches Organ der
Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: hiesige die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts
RM 0.12; im Vertell RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellenged.
RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 0.08. Wahlvorschrift ohne
Verbindlichkeit. Bei Betriebsführung, Streik, Verbot usw. hat der
Besteller keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Schleicher völlig zusammengebrochen Hochverräterische Pläne der Reaktion Die Konstruktion des Staatsnotstandes

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftstg.)

Berlin, 20. Januar. Die schwere Krise des Systems hat am Donnerstag eine geradezu dramatische Zuspitzung erfahren. Aus Kreisen, die der Wilhelmstraße außerordentlich nahe stehen, verlautet absolut zuverlässig, daß der Reichskanzler von Schleicher unter schweren Depressionen zu leiden habe. Wir wissen nicht, inwieweit die Gerüchte, die wissen wollen, daß Herr v. Schleicher gestern nachmittags Kabinetsanfälle und Kreis-Krämpfe bekommen haben soll, richtig sind. Wir wissen aber auf Grund sorgfältig angefertigter Informationen, daß Herr v. Schleicher am Ende seiner Kräfte angelangt ist.

Dieser Zustand des Herrn von Schleicher ist für einen Soldaten allerdings etwas außergewöhnlich, bei einem Mann aber, der ein gewagtes Spiel spielte und erkennen muß, daß dieses Spiel verloren ist, durchaus erklärlich.

Nachdem der Versuch des Herrn von Schleicher, nach dem Prinzip Brüning's, durch Zerspaltung der Oppositionsparteien seine Stellung zu festigen, deshalb flüchtig scheiterte, weil Herr von Schleicher nicht, wie Herr Brüning, eine aneinanderkittende Deutschnationalen Volkspartei, sondern die Kampffront der deutschen Freiheitsbewegung vor sich hatte, blieb Herrn v. Schleicher nur noch die Möglichkeit, auf den Reichspräsidenten gestützt, seine Stellung zu behaupten, oder aber, Herr von Schleicher mußte den Mut aufbringen, sich über Verfassung und Willen des Reichspräsidenten hinwegzusetzen.

Die Möglichkeit zum Verschreiten des ersten Weges scheint Herrn von Schleicher ein für allemal verlobt zu sein. Während noch vor wenigen Tagen im Systemlager die Behauptung aufgestellt wurde, daß Herr von Schleicher selbstverständlich die Vollmacht zur Auflösung der deutschen Volksvertretung bereits in der Tasche hätte, muß dieselbe Systempresse am Donnerstag zugeben, daß Herr von Schleicher noch nicht im Besitz dieser Vollmacht ist, da diese Frage noch nicht akut sei.

Auf Grund unserer Informationen können wir feststellen, daß auch diese Behauptung der Systempresse nicht den Tatsachen entspricht, sondern daß Herr von Schleicher die Auflösungs Vollmacht nicht nur nicht hat, sondern sie vom Reichspräsidenten von Hindenburg auch nicht bekommen wird.

Es ist bekannt, daß der Reichspräsident sich nur widerwillig erwidern hat, den Mann, der jahrelang als Schatzkanzler die deutsche Politik beeinflusste, zum Kanzler zu ernennen. Von den letzten Zweifel über die Fähigkeiten und den Charakter des Herrn von Schleicher soll der Reichspräsident nie frei gewesen sein und die Entwicklung der letzten Zeit dürfte nicht unwesentlich dazu beigetragen haben, die Abneigung des Reichspräsidenten gegen die Person des Herrn v. Schleicher zu verfestigen.

Auch bei dieser Regierungskrise dürfte für den merkbaren Umschwung in der Stimmung des Reichspräsidenten der Umstand maßgebend sein, daß die Kreise um Schleicher, die schon zur Zeit des Herrn von Papen

den Gedanken einer Ausschaltung des Reichspräsidenten ziemlich offen ventilierten, nun, nachdem sie den Zusammenbruch ihrer Existenz vor Augen sehen, diesen Gedanken erneut erörtern und Pläne schmieden, die eine Bewirkung dieses Gedankens bevorzugen wollen.

Während bei der Kanzlerschaft des Herrn von Papen auf Grund der herzlichen persönlichen Beziehungen zwischen Kanzler und Reichspräsidenten die zwangswise Vertagung der Volksvertretung zu Gunsten des Kabinetts immerhin nicht vollkommen unwahrscheinlich sein dürfte, wird der Kanzler von Schleicher niemals den Reichspräsidenten dazu bringen, ihn trotz des heftigen Zusammenbruchs seiner Politik entgegen dem Volkswillen am Ruder zu halten.

Die Erkenntnis dieser Tatsache soll eben jene merkwürdigen Zustände des Herrn von Schleicher verursacht haben und wir werden trotz aller mit Bestimmtheit zu erwartenden Dementis uns nicht von unserer Darstellung abbringen lassen, umso weniger, da die Entwicklung schon der alternativen Zeit die Wichtigkeit unserer Darstellung bezeugt.

Die letzte Möglichkeit, die Herr von Schleicher hat, um sich wenigstens für ganz kurze Zeit vor dem Ende zu bewahren, ist die Anwendung der brutalen Gewalt, die Eingebung der staatslichen Maßnahmen ohne den Willen des Reichspräsidenten gegen das unfeindliche kampfende Volk.

Wir haben bereits in den letzten Tagen mehrfach diese letzte sich Herrn von Schleicher bietende Möglichkeit erörtert. Unsere Meldungen werden jetzt durch die Presse des Herrn von Schleicher selbst bestätigt, da z. B. die vollkommen in Regierungsjahreswasser schwimmende Deutsche Allgemeine Zeitung in großer Aufmachung den Begriff des „Staatsnotstandes“ erörtert und die Möglichkeiten für eine Entwicklung der Krise nach dieser Seite als durchaus nicht unwahrscheinlich hinstellt.

Auch die übrigen Herrn von Schleicher ergebene Presse ergeht sich in ähnlichen Gedankengängen. Unterfischen wird diese Ansicht von gewissen politischen Kreisen, die bestrebt sind, die Stimmung zu machen, daß man doch endlich den Mut zur Emanzipation des parlamentarischen Systems aufbringen müsse, daß die Volksvertretung mindestens zeitweilig ihres Einflusses beraubt und die Meinung der breiten Volksschichten im Interesse der Regierung zurückgedrängt werden müsse. Je eher dieser Akt vor sich geht, um so besser sei es — so argumentieren diese Herrschaften — für das deutsche Volk. Die ganze Ineffizienz dieser Kreise wird durch diese Pläne dokumentiert. Woher wollen diese Herrschaften das Recht herleiten, ihre Maßnahmen als im Interesse des Volkes liegend zu bezeichnen. Die dünne Schicht politischer Falschdenker und Egozentrinen spricht nur dann von den Interessen des Volkes, wenn die eigenen volkstümlichen Wünsche damit bemaßigt werden sollen.

Daß den Hofsarben auch diesmal der Plan mißlingt, die schaffenden Schichten unter die Krutte der Selbsttyrannen zu zwingen, dafür bietet die deutsche Freiheitsbewegung die beste Gewähr.

Mit dem Mandat des Volkes werden wir im Interesse der deutschen Nation wachsen sein und jedem das Handwerk legen, der es wagt, gegen die Interessen der Gesamtheit zu verstoßen.

Der heutige Tag wird bis zu einem gewissen Grade Klarheit bringen, da der Vollertrag des Reichstages zusammentritt. Endgültige Entscheidungen werden allerdings noch nicht fallen.

Von unserem Standpunkt aus sehen wir keinen Grund, die Dinge zu überhastigen, da die Zeit für uns arbeitet und die ständige Erhöhung der Schlagkraft der nationalsozialistischen Bewegung die Aussichten auf die Größe unseres Sieges von Tag zu Tag wachsen läßt.

Straßenkämpfe in Wuppertal Kommune schießt, aber Schleicher erwägt neue Ausnahmegesetze

Wuppertal, 20. Januar. (Eigener Drahtbericht). 2 Stürme SA, die durch Wamen zogen, wurden plötzlich in einer Straße von einer erdrückenden kommunistischen Uebermacht angefallen. Kommunistische Wanden hielten auf den Dächern und schwebenden Dachziegel, Pfastersteine und Fliesen auf die SA-Männer. Als schließlich auch noch aus beschriebenen Bodenlöchern, sowie hinter Schornsteinen hervor scharfe Schüsse trachten, ging die den Zug begleitende Polizei mit der Schamasse vor. Insgesamt dürften 50 scharfe Schüsse abgegeben worden sein. Ein Wagen des Ueberfallkommandos wurde mehrere mit Steinen beworfen. Einzelne beimtrende SA-Männer wurden überfallen und teilweise aus dem Hinterhalt beschossen. Glücklicherweise sind keine Schwerverletzten an nationalsozialistischer Seite zu verzeichnen.

Ein neuer Sieg bei den Beamten

Hannover, 19. Januar. Die Wahlen zum Beamtenauschuß des Landesdirektoriums der Provinzialverwaltung Hannover brachten der Wahlvorslagsliste der nationalsozialistischen Beamtenarbeitsgemeinschaft einen vollen Erfolg. Von den gewählten 11 Beamtenträgern gehören 8 der nationalsozialistischen Bewegung an. Auch die restlichen 3 Vertreter handeln auf dem Wahlvorschlagn der nationalsozialistischen Arbeitsgemeinschaft. Also ein hundertprozentiger Wahlerfolg! Die 11 Kandidaten unserer Wahlvorslagsliste erhielten (der Listen waren nicht „gebunden“, sie konnten vielmehr vom Wähler abgeändert werden) im Durchschnitt je 104 Stimmen. Die 23 übrigen Kandidaten erhielten dagegen durchschnittlich nur je 15 Stimmen.

Arbeitsnot in Bremen Bezweifelte Lage auf dem Arbeitsmarkt

In Bremen und im Reich sind im Januar Monatszahlen an Arbeitslosigkeit erreicht worden, die die vergangenen Jahre in den Schätzungen stellen. Niemand wird einpaar darüber sein als die Bremer, denen die bestimmte Schümannpresse seit langen Monaten immer wieder besagen will, daß die Unterbelohnungsbedürfnisse der arbeitenden und beschaffenen Regierung die niedrige Beschäftigung wieder leicht machen. Angefichts der bestehenden Tatsachen weiß man nicht mehr, was man zu den Berichten einer Presse sagen soll, die Bevölkerung kampfhaft Bestätigung einzuimpfen. Sie treibt ein Spiel, das umso gefährlicher ist, je mehr sich herausstellt, daß die Schreiber, welche in dieser Presse ihre Ergüsse von sich lassen, nicht mehr ernst zu nehmen sind. Es mehren sich ja auch immer mehr die Leute, welche es ablehnen, z. B. die „Weserzeitung“ zu lesen, weil sie nicht den Ruch haben, dauernd falsch unterrichtet zu werden.

In Bremen werden gegenwärtig 64.300 Arbeitslose gezählt. In der gleichen Zeit des Vorjahres betrug die Zahl 59.000. Diese erlante Steigerung beweist, daß der Schrumpfungspiegel der bremischen Wirtschaft nicht etwa einem Stillstand über gar einem Wiedergang gewichen ist, sondern daß er sich in einer unheilvolleren Weise fortsetzt, deren Ende noch nicht absehbar werden kann. Immer wieder Stillstand (Sachstände, Notstände und viele andere), immer wieder Uebertragung zur Kurzarbeit. Die Vertikalisierung ist sich hin. Wenn die paar Konjunkturverträge erledigt sind, ist auch sie am Ende. Die Vorkriegsindustrie wird in ihrem Beschäftigungsgrad immer schwächer und schwächer. Entlassungen größerer Stillschreibungen bevorzugen. Die Zahl der Familien, die heute noch Hausangestellte beschäftigen können, wird kleiner und kleiner, so daß die Krise auch diesen Beruf erschüttert hat. Nach Beendigung des Beschäftigungsgehalts werden die Kaufhäuser und Kontore Hunderte von Verkaufern, Verkäuferinnen und Angestellte auf die Straße, nur bedauerlicherweise von ihnen vernachlässigt im Adventurverkauf unterzugehen.

64.300 Erwerbslose in Bremen! Was bedeutet demgegenüber die Maßnahmen der Regierung? Sie drücken sich aus in Bremen in 30 Notstandsarbeiten, 1938 Dienstleistungen im freiwilligen Arbeitsdienst und 20 Streikern, die im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms beschäftigt werden. Sie sind ein Tropfen auf den heißen Stein, und zwar ein sehr kleiner Tropfen. Der Geredeplan soll es nun machen. Was bedeutet heute noch der Geredeplan? Seine große Idee der Ausgleichsfinanzierung mit Selbstschöpfungen, zinslosen Darlehen der Gemeinden ist unter den Hieben des Goldstandardsanalters Luther gefallen. Uebriggeblieben ist ein Plan, wie viele andere mehr. Er unterfachtet sich von den Maßnahmen der Regierung Brüning und Papen nur dadurch, daß ein Reichsarbeitsbeschaffungskommisariat existiert, die mit größerer und vorantretender Geschäftigkeit heranzieht einige Tausend Menschen unter Millionen Arbeitslosen herübergehend mit Staatsanträgen zu beschäftigen. Es ist eine zusätzliche Arbeit, die damit erledigt wird; niemals eine Lösung der katastrophalen Lage auf dem Arbeitsmarkt; ganz abgesehen davon, daß er vor der zweiten Hälfte Februar kaum praktisch in Erscheinung treten wird.

Im Reich sieht es nicht anders aus als in Bremen. Zur Jahreswende 1930-31 gab es 4.357.000 Erwerbslose, zur Jahreswende 1931-1932 5.666.000 Erwerbslose, und zur Jahreswende 1932-33 5.773.000 Arbeitslose. Was bedeuten daneben 242.000 Dienstleistungen im freiwilligen Arbeitsdienst und 70.000 Notstandsarbeiter. Es ist eben den Regierungen Brüning, Papen und v. Schleicher nicht gelungen, den Beschäftigungsprozess der kapitalistischen Wirtschaft anzuhalten, und es kam immer

has auch in Zukunft nicht gelingen, weil die-
sen Regierungen die Geschäftskräfte fehlt,
grundtägliche Veränderungen in der Wirtschafts-
struktur vorzunehmen. Sie labieren zwischen
den drei Großindustrien: maritimen Gewer-
schaften, Großindustrie und Landwirtschaft. Sie
sind von allen drei abhängig und haben nichts
festes, auf das sie sich verlassen könnten und
das ihnen die Kraft der Wirtschaftsfaktoren die deutsche
Nation und ihr Wirtschaftsgeschehen nach einem
einheitlichen Plane systematisch von Grund
auf neu zu bauen. Daran werden alle diese
Regierungen im künftigen Maße zugrunde
gehen, und sie werden denjenigen Kraftjamen-
ballung weichen müssen, die auf welt-
anschaulicher Basis hinter Adolf Hitler steht
und die im Begriff ist, einen neuen unüber-
windlichen Siegesszug anzutreten. Dr. M.

Preussischer Landtag: Nationalsozialistische Schulpolitik

Auswahl der Lehrer — Heiligtum und
widerständische Grundzüge
Berlin, 20. Januar.

Drachtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Der Preussische Landtag erledigte gestern eine
Anzahl kleinerer Vorlagen und beendete dann die
Sitzung in der letzten Sitzung begonnene große
kulturelle Aussprache.

Nachdem gegen einen nationalsozialistischen
Antrag, der das Staatsministerium erhielt, der
Herrn v. Serna, Saus der vielen Ar-
tikel C. m. b. S. die Genehmigung zum Ver-
trieb eines Einheitspreisgesetzes in Hannover
und auch in allen anderen Ländern des Reichs
zu verweigern und diese Sache zu trennen, daß auch
nicht der Versuch einer Umgehung der gesetzlichen
Bestimmungen unternommen werde, beziehender-
weise von sozialdemokratischer wie kommunistischer
Seite Widerspruch erhoben wird, trat das Haus
in der letzten Sitzung begonnene große
kulturelle Aussprache ein.

Als erster Redner erhielt der nationalsozialisti-
sche Abgeordnete Meißner das Wort.

Herr Meißner
besaß sich in eingehenden und fesselhaften
Ausführungen mit einer scharfen Kritik an der
Kulturpolitik der letzten 13 Jahre und stellte dem
nationalpolitischen Zerfall seit 1918 Grundzüge einer
nationalsozialistischen Kulturpolitik entgegen, die
in einem nationalsozialistischen Staat das vollste
Fundament dieses Staates sein würde.

Auf die Ausführungen der Redner anderer Parteien ein-
gehend, stellte Herr Meißner fest, daß gerade die
kulturelle Arbeit im Landtag jetzt habe, daß innerhalb
der Parteien, die in den letzten
13 Jahren in Preußen regiert haben, die schärfsten
Gegensätze beständen. Das Zentrum nehme für
sich in Anspruch, den nationalen Stand-
punkt und die Forderungen des Christentums
zu vertreten, während die SPD, die 13 Jahre
lang der Koalitionspartner des Zentrums gewesen
sei, einen anti-christlichen und inter-
nationalen Standpunkt vertritt. Durch
diese Gegensätze sei es schon von vornherein un-
möglich gewesen, auf kulturellem Gebiet eine
klare und einheitliche Linie beizubehalten und
vor allem für eine positive und aufbauende
kulturelle Arbeit entgegen dem Zentrum
heraus zu tun, was ein Ding der Unmöglichkeit
gewesen. In den letzten 13 Jahren sei innerhalb
des deutschen Schulwesens in einem Maße herum-
experimentiert worden, daß am Ende dieses
Experimentierens unangenehm eine Be-
drohung und Gefährdung des deutschen Schul-
wesens überhaupt hätte sehen müssen.

Panzerschiff „Deutschland“ zur ersten Probefahrt ausgelaufen

Siel, 19. Januar. Am Donnerstag, um
8 Uhr hat das auf den Deutschen Werken
gebaute Panzerschiff „Deutschland“ den
ersten Probelauf zu seiner ersten Probefahrt
in die Ostsee verlassen.

Schon seit etwa 10 Tagen waren die Ma-
schinen des Panzerschiffes auf der Werft auf
Stand erprobt worden, wobei die besten
Ergebnisse erzielt wurden. Die jetzige erste
Probefahrt gilt der Maschinenprobe in
freiem Wasser. Auf der Werft bereitete
bereits die ganze Nacht über reges Leben
und Treiben, um die letzten Vorbereitungen
zur Ausfahrt des Neubaus zu treffen.

Auch in der Kieler Bevölkerung zeigte
sich großes Interesse für die erste Probefahrt
des „Deutschland“. Noch in der Dunkelheit
hatten sich Hunderte von Menschen
am Hafen eingefunden, um die Maschinen
des Panzerschiffes zu arbeiten begannen,
erschollen laute Hochrufe, und während die

„Deutschland“ dann in ruhiger, glatter
Fahrt den Hafen verließ, wurde sie von
den Jubelnden der Kieler begleitet.

Das hellleuchtete Schiff bot in der
Morgendämmerung einen prächtigen An-
blick. Am Bord befanden sich etwa 350
Besatzung, und zwar eine Besatzung
und das Marinepersonal, das zur Bau-
besichtigung abkommandiert war. Unter den
Offizieren befanden sich u. a. auch Korps-
vertriebskapitän Wurmbsch und der Korvetten-
kapitän des Marineingenieurwesens, Dr.
Lüttge. Ersterer ist als Erster Offizier und
letzterer als leitender Ingenieur für das
Schiff vorgehoben. Die Probefahrt wird noch
unter der Handelsflagge durchgeführt. Das
Panzerschiff wird während des ganzen Tages
des Erprobens der Maschinen usw. in der
Kieler Bucht vornehmlich. Die Probefahrt
wird wiederholt werden wird, steht noch
nicht fest. Die Abnahmefahrt wird am
27. Februar von Siel aus angetreten.

Auf die Forderungen, die der Nationalsozialis-
mus im Augenblick hinsichtlich der schulpolitischen
Verhältnisse im Volksschulwesen zu erheben habe,
eingehend, erklärte Hg. Meißner, daß vor allem
die Sparmaßnahmen gerade im Volksschulwesen
in geradezu verhängnisvoller Weise zur Aus-
wirkung gekommen seien. Hier müsse die schärfste
Kritik gegen die Verhältnisse in der schulpolitischen
Sphäre und gegen den radikalen Abbau der
Schulräte ausgesprochen werden. Die
Erziehung der Jugend sei die erste und
wichtigste Aufgabe des Staates und ein Staat, der sich
verließe, könne nie und nimmer Anspruch auf
Vorbereitung erheben. Der National-
sozialismus fordere, daß auch bei der Auswahl
und Ausbildung der Lehrkräfte, besonders für die
Volksschulen, streng vorgegangen werden müsse.
Erzieher der deutschen Jugend dürfe nur ein
Mensch sein, der alle Fähigkeiten hierzu besitze und
vor allen Dingen auch von einem Geiste erfüllt
sei, der die Erziehung des jungen deutschen Men-
schen im Interesse der deutschen Nation erachtet.
Es sei auch ein Anfang, daß heute die weitere
Fortbildung des jungen Menschen zu einer Welt-
bürger gemacht worden sei. Der Nationalsozialis-
mus fordere, daß guten Volksschulräten das Recht
gegeben werde, auf Kosten des Staates die höhere
Schule zu besuchen. Diese hätten auf den höheren
Schulen diejenigen zu beschreiben, die dort lehr-
fähig seien, weil ihre Eltern die heute notwendigen
materiellen Voraussetzungen erfüllen könnten. Nur
auf diese Weise könne man auch zu einer nation-
alen Auswahl für die Universitäten kommen. In
nationalsozialistischen Staat werde selbstverständ-
lich — das betonte der Redner besonders gegen-
über dem Zentrum — die Erziehung der Jugend
auf dem Boden des positiven Christentums er-
folgen. Konfessionsfragen würden allerdings eine
lebenslich untergeordnete Rolle spielen.

Auf einzelne Beispiele eingehend wie dann Herr
Meißner darauf hin, daß u. a. der Deutsch-
unterricht grundlegend geändert werden müsse,
daß die Lehrbücher von dem geltenden Stoff, den
das neue System in sich hineingebracht habe,
befreit werden müßten und daß vor allem der Be-
griff des deutschen Volkstums und der Begriff der
Vaterlandsliebe im Mittelpunkt der Erziehung in
der Schule stehen müsse.

Nur die Grundzüge der nationalsozialistischen
Schulpolitik übergehend, führte Herr Meißner dann
noch aus, daß der kulturelle Zustand in aller Kirche
und mit aller Gründlichkeit geändert werden
müsse. Es gehe nicht an, daß ein Dr. Lönneberg
noch weiter Vorlesender einer Lehrer-Vereinigung

sei und daß die „babagogischen“ Grundzüge eines
solchen Mannes, der, um nur ein Beispiel zu
nennen, erklärt habe: „Es gibt für uns weder
Gott noch Religion“, mit Stumpf und Stiel aus-
gerottet werden müßten.

Das Haus verlagte sich dann. Der Präsident
erhielt die Ermächtigung, die nächste Sitzung zu
bestimmen und die Tagesordnung festzusetzen.
Früher die politische Lage sei nicht notwendig macht,
die Volksvertretung früher einzuberufen, wird die
nächste Sitzung am 15. Februar stattfinden.

KPD. kneift!
(Drachtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Die nationalsozialistischen Betriebsräten des
Berliner Henss beauftragten am Mittwoch
abend im Saalbau Friedrichshagen eine Ver-
sammlung, die schon kurz vor Beginn polizei-

lich abgebrochen werden mußte. Die Versammlung
war als Ausspracheabend mit der KPD gedacht.
Der KPD waren für diesen Zweck 600 Vertreter
zugestellt worden und außerdem war einem
kommunistischen Ausspracheabend eine längere
Redezeit zugewiesen worden. Die KPD
hielt es bezweckmäßiger für
sich, zu der Versammlung nicht
zu erscheinen. Selbst im Berliner Henss
wagte es das marxistische Gängelband nicht,
nationalsozialistischen Arbeitern in freier Aus-
sprache zu stellen.

Als Redner sprachen dann, nachdem das Ver-
halten der KPD entsprechend geißelt worden
war, der bekannte nationalsozialistische Land-
tagsabgeordnete Dr. Freisler, der sich ein-
gehend mit dem Staatsaufbau in Sowjet-Ruß-
land beschäftigte und der zu dem Schluß kam,
daß das sowjet-russische System seine ursprüng-
lichen Ziele verläßt und verlagert habe und
als zweiter Redner Landtagsabgeordneter Hg.
Engel, der sich besonders mit Fragen der So-
zialversicherung auseinandersetzte.

Die Versammlung war ein voller
Erfolg der KPD.

5 Millionen für einen Krankenkassenplan

Berlin, 20. Januar.
(Drachtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Der Neubau der Berliner Ortskrankenkasse ist
jetzt fertiggestellt worden. Die Baukosten für
dieser neuen Krankenanstalt betragen insge-
samt 4.800.000 RM. Die Gebäude des Ge-
bäudes ist über 100 Meter lang. Die Einrich-
tung birgt so ziemlich alle bürokratischen
Neuerungen der letzten Zeit in sich.

Die Krankenanstalt wird beinahe vollständig in der
Lage, einmengen menschemwürdige Unter-
künftungen zu geben, wenn es einem ihrer Mit-
glieder nach monatelanger Zahlung eines enormen
Krankenbeitrages passieren sollte, man auch
einmal krank zu werden, werden die Kosten
erschüttern und das würde sehr menschlich
auch verständlich, daß absolut überflüssige Neu-
bauten wie der letzte Riesenbau der Berliner Orts-
krankenkasse wie Pilze aus dem Boden schießen.

Englische Hoffnungen Kommt die Schuldendebatte wieder in Gang?

London, 19. Januar. Die für Freitag
vorgesehene Zusammenkunft zwischen Roosevelt
und Hoover hat in den englischen Regierungskreisen
ein außerordentliches Interesse hervor-
gerufen. Man hofft, daß die Unter-
redung zu einer Aufnahme von
Schuldenverhandlungen führt, was
bisher nicht möglich war, weil in Amerika keine
zu Verhandlungen bevollmächtigte Stelle vor-
handen war.

Dem Washingtoner Berichterstatter des
„Daily Telegraph“ zufolge ist Hoover davon
überzeugt, daß die amerikanischen Interessen
leidet werden, wenn nicht ein Einverständnis
zwischen der alten und neuen Regierung über
die einschlagende Politik baldmöglichst erzielt
wird, weil sonst am 15. Juni, dem nächsten
Zahlungstermin, eine neue Krise eintreten
müßte.

Die politischen Kreise Washingtons, so meldet
die „Daily Mail“, herrscht die Überzeugung,
daß Hoover die Unklarheit in der
Schuldenfrage als hauptsächlichsten Grund für
die Stagnation im internationalen Handel
betrachtet.

In unterrichteten politischen Kreisen ver-
lautet, daß die Konkreten zwischen Hoover
und Roosevelt im Weißen Haus am Freitag haupt-
sächlich der zutünftigen Behandlung der Kriegs-
schuldenfrage gewidmet sein dürfte, nachdem
es feststeht, daß keine Übereinstimmung über
die amerikanische Innenpolitik erzielt werden
konnte. Von besonders gut informierten Kreise
wird behauptet, daß die Konkreten im Weißen
Haus auf den bestmöglichen Weg der mög-
lichst raschen europäischen Schuldner — gemeint
ist wohl England — zuzukommen, mit dem
ausgesprochenen Ziel, Roosevelts Stellung-
nahme zur Frage der Kriegsschulden klären
zu lernen.

Tschechische Gendarmen beschlagnahmen
Mitgliedsbücher der NSDAP.

Wie wir dem Frager „Telegraph“ entnehmen,
ist die Gendarmen an der tschechischen Grenze an-
gewiesen worden, die Mitgliedsbücher der National-
sozialisten beim Überqueren der Grenze zu be-
schlagnehmen. Wie es weiter mitgeteilt wird,
ist bereits eine Anzahl von Mitgliedsbüchern tat-
sächlich beschlagnahmt worden. Dieses Vorgehen
hängt mit einem neuen großen Subversivplan
zusammen, der gegen die Nationalsozialisten in der
Tschekoslowakei in der Schweiz ist. Die Partei
wird durch den Tschekoslowakei einziehen,
wenn daher vor der Mitanahme ihrer Parteimit-
glieder gewarnt, um sich solche Verfolgungen zu er-
sparen.

Neuer französischer Vorstoß gegen den Anschluß Oesterreichs

London, 18. Januar. Der diplomatische Ver-
richterstatter des „Daily Telegraph“ bringt die auf-
sehenerregende Entschlossenheit, daß Frankreich wieder
neue diplomatische Schritte zur Neuregelung der
internationalen Stellung Oesterreichs mit dem Ziele
der Verbindung des Anschlusses eingeleitet habe.

Der französische Plan besähe darin, daß Oester-
reich etwa wie die Schweiz dauernd „neutral“
wäre und doch dieser Zustand vom Völkerrecht
anerkannt und garantiert werden sollte. Die fran-
zösische Diplomatie habe bereits insofern einen
entscheidenden Schritt in mindestens drei Richtungen
unternommen. Der Hauptbestand dieser Politik be-
stehe darin, ein für allemal den Anschluß Oester-
reichs an Deutschland, auch jede Zoll- oder Wirt-
schaftsvereinbarung zwischen Oesterreich und Deutsch-
land oder Oesterreich und Italien zu verhindern.
Möglichst rasch werde der neue Vorschlag
des Gouvernors in Rom verstanden, Italien für diesen
Plan mit der Begründung zu gewinnen, daß hier-
durch eine unmittelbare Verbindung zwischen der
deutschen und italienischen Grenze ein für allemal
verhindert werde. Die französische Diplomatie
hoffe auch, durch eine Neutralisierung Oesterreichs
Italien zu isolieren, so daß es seinen Frieden mit
der kleinen Entente machen müsse. In diesem
Fall müßte es seine Verbindung mit Italien
lösen. Italien würde sich daher ebensowenig wie
Deutschland mit diesem neuen französischen Plan
abfinden können.

Die „Krankensteuer“ muß fallen

Durch eine der jüngst bekanntesten Prü-
fungen der Notverordnungen war 1931 die
„Krankensteuer“ eingeführt worden. Seit-
her müssen bekanntlich die Mitglieder der
KPD-Kassen im Krankheitsfalle einen Kranken-
beitrag gegen eine Gebühr von 50 Pfennig
zahlen, ebenso zu den Ärzten den Betrag
von 50 Pfennig, in der Familienkasse sogar
50 Prozent beizutragen! Befreit hiervon wa-
ren lediglich Arbeitslose für ihre Person,
nicht jedoch für ihre Angehörigen.

Mit Recht wurde diese Krankenbeitrags-
gebühr von allen beteiligten Kreisen, von Ver-
sicherten wie von Ärzten, „Kranken-
steuer“ genannt.

eine Aufhebung der „Krankensteuer“ be-
zwecken. Auf Anregung des Nat.-Soz.
Arztverbandes und der Nat.-Soz. Betriebs-
zellenorganisation hat die Reichstagsfraktion
einen Antrag eingebracht, der fordert:

**Vollständige Aufhebung der Krankenbeitrags-
gebühr**

Der Arzneikostenzuschuß wird, um eine
Ueberbeanspruchung zu vermeiden, auf
20 Prozent herabgesetzt und ist nur mehr
von In-Arbeit-Stehenden für ihre Person
und für ihre Familienangehörigen zu
leisten. Arbeitslose sind in Zukunft auch
für ihre Familienangehörigen von dem
Arzneikostenzuschuß vollkommen befreit.

Alle beteiligten Kreise werden die Um-
nahme dieser Anträge als Erlösung empfin-
den.

In ähnlicher Richtung, Schutz der Fa-
milie, besonders der Kindererziehung, bewegt
sich ein anderer Antrag der NSDAP an
den Reichstag, der bei Gleichzeitigkeit von
Kassenbeiträgen unter sonst gleichen Umständen
eine Bevorzugung der Kinderreichen
gegenüber Kinderlosen

fordert.

So hilft die NSDAP dem Arbeiter, so
hilft sie der Familie als der Grundlage
jedes Staates, so hilft sie besonders un-
teren Arbeitlosen.

240 chinesische Soldaten erlösen

Tokio, 19. Januar. Das japanische Ober-
kommando teilt mit, daß eine japanische Kav-
alleriepatrouille am Mittwoch an der kore-
anischen Grenze eine Gruppe erkrankter chine-
sischer Soldaten aufgefunden habe; es handelt
sich um 240 Mann, darunter auch Offiziere,
die aus Mangel an Lebensmitteln bei der
großen Kälte den Tod gefunden hätten.

Polnische Revisionsanstalt

Zunehmende Deutscherfolgung in Ostoberschlesien

Stettin, 19. Jan. (Eigenbericht).

Die seit der Besetzung vom Reich nach nie-mals deutschfeindliche Atmosphäre in Ostoberschlesien hat in der letzten Zeit eine weitere erhebliche Verschlechterung erfahren. Während die Polen bisher stets einen mehr oder weniger bescheiden, nichtselbstwärtigen aber scharfen Kampf gegen alles Deutsche führten, sprechen sie jetzt ganz offen davon, dem Deutschtum endgültig den Garaus zu machen, und handeln auch danach. Nicht nur, daß die langsam bekannnten national-polnischen Verbände eine Entschleunigung nach der anderen loslassen, in der die Ausrottung der deutschen Minderheit gefordert wird, auch die polnischen Behörden setzen sich den Teufel um die durch die Genfer Abkommen verbürgten Minderheitenrechte; sie lassen nichts unberührt, diese Rechte schon jetzt praktisch außer Kraft zu legen, soweit das nicht schon geschehen ist. Mit einem Wort, man will vollendete Tatsachen schaffen, um einer etwaigen Revision der Grenzen vorzugehen, die, wenn man der polnischen Presse glauben darf, unmittelbar vor der Tür liegt.

Die gelante polnische Dossentitätlichkeit befindet sich jetzt in einem wahren Aufstiege, dessen Höhe eine geradezu irrationale Angst vor einer Revision der Westgrenzen ist, die angeblich jeden Tag von den bösen Deutschen vermischt werden kann. Nichts, auch nicht das geringste, dürfte jenseits der Grenze, das nicht geeignet wäre, die Polen in Aufregung zu versetzen und der polnischen Presse Gelegenheit zu geben, sie noch zu schüren. Jeder Sonntagausflug der SA, wird, durch die polnische Presse gefolgt, zu einer kriegerischen Demonstration, jede Stahlhelmversammlung zu einer Truppenversammlung, und jeder Ueberlieferung der Schutz und jedes Verkehrsangelegenheit, die sich in der Nähe der Grenze jenseits der Grenze, werden zum Polizeizweck und zum Bombenwerfer gekennzeichnelt. Wie weit diese planmäßige Bombenwerfung der polnischen Presse schon fortgeschritten ist, zeigen die zahlreichen Detonationen polnischer Soldaten. Kein Tag vergeht, an dem nicht Soldaten der starken ostoberschlesischen Garnison in voller Uniform und Ausrüstung über die „grüne“ Grenze nach Deutschland wechseln und dort erzählen, daß sie einen Krieg mit Deutschland nicht mitmachen wollten, der nach den Bedingungen ihrer Offiziere noch in diesem Jahre begänne. Das spricht Bände.

Diese Anglistische der Polen hat zur Folge, daß die Polonisierungsmassnahmen eine bedeutliche Schwäche angenommen haben. Man kommt vor allem die ungeheure Wirtschaftskrise im Lande, um die deutschen Minderheitsangehörigen müde zu machen. Durch Androhung des Verlustes der Arbeitstelle sucht man sie dem Deutschtum absperrig zu machen. Wer sich nicht fügt, d. h. sich nicht den polnischen Organisationen anstellt und keine Kinder in die polnischen Schulen schickt, steigt unweigerlich auf die Straße, ohne Mißacht auf seine sozialen Verhältnisse, auf Lebens- und Drenfall. Tausende von deutschen Arbeitern und Angestellten sind auf diese Art um Lohn und Brot gekommen, Tausende droht das gleiche Los, wenn sie nicht vorziehen, sich in nationaler und parteipolitischer Hinsicht zum Polentum zu bekennen. Die Weisheit, die der deutsche Abgeordnete Dr. Pant in der letzten Sitzung des Schlesischen Sejm anführte, sind bezeichnend für die verschärfte Deutscherfolgung in Ostoberschlesien. Über der Betrachtung dieser Zustände, die aber kurz oder lang zu einer Abnützung des Deutschtums führen müssen, fragt man sich immer wieder, ob es nicht höchste Zeit ist, daß die von den Polen beschätzte Revision der Ostgrenzen möglichst bald Wirklichkeit wird. Man kann es nur wünschen und hoffen, obwohl sie leider vorläufig nur in der Phantasie der Polen als ein Ausfluß ihres schlechten Gewissens vorhanden ist.

So wird es gemacht!

Abscheuliche Hetze der Bremer Volkszeitung

Es ist bezeichnend für die moralische Verblüdung des Marxismus und seiner Presseorgane, daß der Kampf gegen den Nationalsozialismus in den marxistischen Subelitäten einzig und allein in den Mitteln der niedrigen und gemeinen Lügen und Verdächtigungen persönlicher Art geführt wird.

Niemals unternehmen die sozialdemokratischen oder kommunistischen Debapoken den Versuch einer geistigen Auseinandersetzung mit der deutschen Freiheitsbewegung, sondern sie bösen sich lediglich gegenwärtiger Ständemittelungen überster Worte um ihren „Kampf“ zu führen. Kein vernünftiger Mensch wird sein Urteil über die SEDWV dadurch beeinflussen lassen, daß sich in diese Millionenbewegung auch Menschen eingeschlichen haben, die überall besser hinstimmen, als in die Front Adolf Hitlers.

Wie aber das Urteil über den „Kampf“ des Bremer sozialdemokratischen Degorgans ausfallen wird, das ist uns nicht zweifelhaft.

Wieder kommunistische Räuberbande verhaftet

Berlin, 20. Januar. Wiederum konnte die Polizei eine kommunistische Räuberbande verhaften, die mehrere Kapitalverbrechen auf dem Gewissen hat. Vor einiger Zeit war bekanntlich ein Geldtransport der Berliner Verkehrs-Gesellschaft überfallen und beraubt worden. Ein pflichttreuer Beamter wurde von den Banditen getötet. Langwierige Nachforschungen der Polizei führten jetzt zu der Verhaftung des 20-jährigen Edwin Hildebrandt und der unter der Pseude des Hildebrandt mit mehreren Kumpeln den Raubüberfall durchzuführen. Der Beamte wurde durch den Raub erschossen zu haben.

Hildebrandt und die anderen Täter sind in ihren Reisen als fanatische Kommunisten bekannt, die arbeitslos und auf ihren Lebensunterhalt aus Raubüberfällen und Diebstehlen bestehen. Die Räuber und Mörder haben noch nicht eingestanden, wo sie das erbeutete Geld gelassen haben. Die Polizei prüft zur Zeit nach, ob auch diesmal, wie in verschiedenen anderen Fällen, der Raub im Auftrag der kommunistischen Organisation durchgeführt und der Ertrag der Raubtaten wenigstens zu einem gewissen Teil, zugeführt wurde.

Zuchthausurteile gegen kommunistische Bombenhersteller

Leipzig, 19. Januar. In dem Strafverfahren wegen Sprengstoffverbreitens gegen elf kommunistische Angeklagte hat der 5. Strafsenat des Reichsgerichts drei Angeklagte freigesprochen und acht Angeklagte zu Zuchthausstrafen von zwei bis sieben Jahren verurteilt.

Die Angeklagten hatten sich zusammengetan, um als Mitglieder einer „Roten Werkstätte“ in Chemnitz Sprengstoff- und Wasserstoffbomben herzustellen. Dabei haben sie u. a. aus dem Steinbruch der Strafanstalt in Hohenzollern Sprengstoffe in großer Menge gestohlen und zum Teil auch zu

verwenden versucht, um den Verkehr der Straßenbahn zu stören.

Verkauft Fleisch im Sowjet-Paradies

Berlin, 20. Januar. Der gestrige Verhandlungstag im Prozeß gegen den Mörder unseres P. G. Böwe brachte einige sensationelle Uebertragungen. Der Untersuchungsrichter Plant, der den kommunistischen Mörder Gußel in der Voruntersuchung vernommen hatte, erklärte unter seinem Zeugeneid, daß Gußel ihm gegenüber zugegeben habe, daß er in Moskau nichts zu essen und zu trinken gehabt habe. Das Fleisch, das ihm geliefert worden sei, sei voller Maden gewesen, während die Funktionen der kommunistischen Partei stets einen wohlgeordneten Tisch vorgehalten hätten, auf dem alles vorhanden gewesen sei, was der Arbeiter in Russland schon seit Jahren nicht einmal mehr vom Sehen kenne.

Anhalt setzt Zinsen herab

Das Staatsministerium hat angeordnet, daß die Zinsen von Baudarlehen, so weit sie noch über 1 Prozent betragen, vom 1. Januar 1933 ab bis auf weiteres nur in Höhe von 1 Prozent jährlich erhoben werden. In Betracht kommen die Baudarlehen aus den Jahren 1924 und 1925, deren Schuldner hiermit eine langere und nicht unerhebliche Zinsersleichterung gemährt wird. Gleichzeitig ist angeordnet, daß die Tilgung auch bei den Baudarlehen aus dem Jahre 1924 vom 1. Januar 1933 bis 30. Juni 1934 ausgesetzt wird.

Ehrt Schlageter

Dresden, 20. Januar. Wie unter schäffisches Gauern, „Der Freiheitstempel“, meldet, hat die nationalsozialistische Fraktion des sächsischen Landtages folgenden Antrag eingebracht: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu beauftragen, am 26. Mai jeden Jahres, dem Todestag Schlageters, in allen Schulen Gedächtnisfeiern durchzuführen und auf die Bedeutung seines Opfertodes hinzuweisen zu lassen.“

Die Finanzkatastrophe der Reichshauptstadt

Berlin, 20. Januar. Der Finanzbericht des Reichsfinanzamts der Stadt Berlin für den Monat Dezember 1932 gibt ein erschütterndes Bild der katastrophalen finanziellen Lage der Reichshauptstadt. Im Dezemberhaushalt der Stadt Berlin mußten 139,3 Millionen Reichsmark verzeichnet werden. Die eingebunden Mehreinnahmen sind im letzten Quartal von 31,1 auf 50 Millionen RM. gestiegen. Der Rückgang der Steuern gegenüber dem Jahre 1931 beträgt im Monat Oktober 25,6 auf 35,7, im November 55,6 statt 40,4 und im Dezember 26,9 statt 30,1 Millionen RM. Die Gesamteinnahmen, die mit 309,1 Millionen Reichsmark veranschlagt waren, betragen nur 281,6 Millionen RM. Die schwebende Schuld hat sich außerdem um 46,20 Millionen RM. erhöht.

Das wuter Schleicherei

Deutsche Filme verboten!

Berlin, 20. Januar. Die sogenannte Filmprüfstelle hat den nationalsozialistischen Tonfilm „Altes Deutschland“, in dem u. a. auch Hitler aus Verfilmungen des Führers erschienen waren, für die Öffentlichkeit und für Jugendliche verboten. Der Film darf lediglich in internen Parteiveranstaltungen gezeigt werden.

Dieses Verbot der Filmstelle ist um so unerhörter, da dieselbe Filmprüfstelle jüdische Schmutzfilme, die systematisch den Lebensnerv des deutschen Volkes infizieren und alles Deutsche, Justiz und Vergangenes besudeln, widerstandslos auf die deutsche Öffentlichkeit losläßt.

Stranzangeige gegen die Gebrüder Notter

Berlin, 20. Januar. Gegen die Brüder Alfred und Fritz Notter wurde, nach einer Meldung Berliner Blätter, am Donnerstag von einem Beamten, der seine Forderungen nicht eintreiben konnte, bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige wegen Betruges und verbotener Konkursverwaltung eingeleitet. Die Staatsanwaltschaft hat sofort die Ermittlung aufnehmen lassen.

Sechs Millionen RM. Unterstützungszahlungen der Hindenburg-Spende

Berlin, 19. Januar. Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten trat am Donnerstag das Kuratorium der Hindenburg-Spende zusammen. Nach dem von dem ehrenamtlichen Geschäftsführer der Stiftung, Ministerialrat Dr. Kartheit erhaltenen Jahresbericht hat sie seit ihrer

Gründung im Jahre 1927 rund 6 Millionen RM. an Unterstützungszahlungen verausgabt. Im Jahre 1932 wurden über eine Million Reichsmark in ungefähr 7000 Fällen an Schwerkranken, Behinderten und Kriegshinterbliebenen ausbezahlt.

Der ständige Bantdirektor Schärer in Holland?

Amsterdam, 18. Januar. Wie „Maasbode“ von zuverlässiger Seite erfahren haben will, soll der frühere Düsselboxer Bantdirektor Schärer neuerdings in der Provinz Limburg, u. a. in Baals und Venlo, aufgeleuchtet sein. Schärer soll sich seinen Schmutzbeutel abnehmen lassen. Außerdem soll er eine Hornbrille an Stelle einer goldbrillen tragen.

Marineflughafen von Honolulu durch Großfeuer zerstört

Honolulu, 19. Januar. Zu dem Marineflughafen Luftefeld in der Nähe von Honolulu brach am Donnerstag aus bisher unbekannter Ursache ein Großfeuer aus, das die riesigen Flughafen- und die Fällschirm-lager vollkommen zerstörte. Der Schaden beläuft sich auf mehrere 100.000 Dollar. Zahlreiche Großbomben-Lagungen sind verbrannt. Durch das schnelle Eingreifen der Soldaten und Matrosen konnte verhindert werden, daß auch die übrigen Einrichtungen des Marineflughafens durch das Feuer vernichtet würden.

Wieder ein Großfeuer in Rotterdam

Rotterdam, 19. Januar. Am ersten Anfang dieser Woche das Variete-Theater „Arena“ durch Großfeuer zerstört wurde, wütete in der Nacht auf Donnerstag erneut ein Großfeuer in einem dicht mit alten Lagerhäusern und Geschäftsgebäuden bebauten Teil der Innenstadt. Der Brand muß bereits am Mittwochabend ausgebrochen sein. Er wurde aber erst entdeckt, als nach Mitternacht die Flammen aus dem Dach des Lagerhauses einer Eisenwarenhandlung schlugen. Wegen der dichten Bebauung gefahrte sich die Bekämpfung des Brandes sehr schwierig. Die Feuerleistungen bekämpfte, konnte nicht verhindern, daß die Flammen auf weitere Gebäude übergriffen und das Feuer schließlich in einer Breite von 20 und einer Höhe von 100 Metern wütete. Gegen zwei Uhr schien die Gewalt des Feuers abzunehmen. Durch Einsatz der Mannen eines der brennenden Gebäude wurde die Ausbreitung des Brandes auf das Nachbarhaus einer Tabakwarenfirma begrenzt, das bald unter ununterbrochener Qualen gewaltigen und atemberaubenden Qualen in Flammen stand.

Kleine Politik

Am Reichsrat kam es am Donnerstag zu einer längeren Aussprache über den Antrag des ehemaligen Reichsarbeitsminister Dr. Schäfer wieder zum Präsidenten des Reichsversicherungsamtes zu machen.

Die auf Grund des Artikels 341 des Verfassungstrates abgeleitete Ober-Schlichtungsakte wird von der deutschen Regierung nicht unterzeichnet werden.

Das Reichskabinett hat beschließen, die Unfallbürgschaften für Abgemittelte zu übernehmen.

Im Haushaltsauschuss kam es zu einer längeren Auseinandersetzung über die Kfz-Steuer, in deren Verlauf auch Reichsernährungsminister von Braun das Wort ergriff, um auf Angriff besonders gegen das Einfuhrverbot zu antworten.

Gegen das Urteil im Daubmann-Prozess ist sowohl von der Verteidigung als auch von der Staatsanwaltschaft Revision angemeldet worden.

Der neugewählte sächsische Landtag wird am 7. Februar zu seiner ersten Sitzung zusammenreten.

Der Reichspräsident empfing den Reichsminister Rathenau am Donnerstag vor dessen Abreise zur Abrüstungskonferenz nach Genf.

Nach Meldungen aus Montevideo wurde dort der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Uruguay unterzeichnet.

Der Jaroslaw-Ausschuss des Preussischen Landtages beschloß als nächster Gegenstand seiner Untersuchungen den Kurierfall zu behandeln.

Nach 10-tägigen Verhandlungen hat der Sachverständigen-Ausschuss für die Weltwirtschaftskonferenz das Programm der Konferenz endgültig fertiggestellt.

Die kolumbianische Regierung hat ihre Truppen angezogen, mit dem Angriff gegen die Grenzstadt Cecilia zu beginnen.

Wegen eines nicht gehaltenen Besprechens der Reichsregierung an die Flamen, sind die flämischen Studenten der Universitäten Löwen und Gent in einen 24stündigen Streik getreten.

Nur noch 5 Tage Inventur Verkauf

Hinrichs & Bollweg

Sögestraße Wachtstraße Steintor

Die auf Tischen ausgelegten Waren

**Strickwaren
Strümpfe
Unterzeug
Oberhemden
Krawatten
Handarbeiten
Aussteuerväsche**

sind zum Teil nochmals ermäßigt

Inventur - Verkauf

Tafel-, Kaffee- u. Frühstücksgeschirre, Waschservise, Weingläser, Kristall, zu nie gekannten, niedrigen Preisen.

Friedrich Henseler
Schüsselkorb 12

Inseriert nur in der BNZ

Bekanntmachung!

Am Sonnabend, den 21. Januar, nachmittags bleibt die Geschäftsstelle Rembertstr. 31/32 für den Geschäftsverkehr geschlossen.
Die Kreisleitung.

Stadttheater

Freitag, 20. Uhr.
116. Abonnements-Vorstellung:
Gastspiel Sinaida Liffitschikina
La Traviata
Violetta - Sinaida Liffitschikina u. G.
Sonnabend, 20. Uhr.
117. Abonnements-Vorstellung:
Der große Operettenerfolg
Tango um Mitternacht
Sonntag,
15. Uhr, 24. Volkstümliche Nachmittags-Vorstellung zu ganz kleinen Preisen: 20 Pf. — 30 bis 2.75 einchl. Garderobengebühr:
Das Land des Lächelns
20. Uhr, 118. Ab.-Vorstellg.
Gastspiel Sinaida Liffitschikina
Der Troubadour
Montag, 20. Uhr.
Geschlossene Vorstellung f. den Arbeiter-Vid.-Ausjsh.
Die Dör nah buten
Dienstag, 20. Uhr.
119. Abonnements-Vorstellung:
Eröffnungsgastspiel der
Ganghofer-Thoma-Bühne
(Gebr. Schultes)
Einfacher Gattler-Abend
Brautscha
von Thoma
Der 1. August
von Thoma
Die Hosenknöpf
von Neel und Fernen

In den Centralhallen
Düsternstraße
Volkstümliche Vorstellungen
des Bremer Stadttheaters:
Gastspiel der Ganghofer-Thoma-
Bühne (Gebr. Schultes)
Mittwoch, 25. Jan., 20.15 Uhr:
Die 3 Dortheiligen
Vauernschwanz
von Neel und Ferner
Donnerstag, 26. Jan., 20.15 Uhr:
Die Hosenknöpf
und
I. Klasse
von Thoma
Sonntag, 29. Jan., 20.15 Uhr:
Eaghen Eaghen! Eaghen!
Liebe macht blind
Eine heitere Dorfbesenheit
von Walfrid
Kleine Preise: 20 Pf. 0.50 — 2.50
Vorverkauf täglich

Kolonialwaren
Gellagel - Eier - Butter
Pg. Alb. Schröder
Ostertorsteintweg 19

METROPOL
3 1/2, 6, 8 1/2
Die neue UFA-Überraschung!
Das entzückende Lustspiel
**Ich bei Tag und
Du bei Nacht**
mit Käthe von Nagy u. Willy Fritsch

KAISER + PALAST
5, 8 1/2, 8 1/2
Der neue Riesenerfolg!

Der große
Rauschgift-Film
der UFA
HANS ALBERS in:
**Der
weiße Dämon**
mit Gerda Maurus, Trude von Molo

APOLLO + HANSA
8 1/2, 8 1/2
Der urkomische Militär-Lachschlager
Annemarie
die Braut der Kompagnie
mit Lucie Englisch, Paul Hörbiger,
Alb. Paulig, Paul Heidemann u. v. a.
Dazu:
Fritz Servus in der Kommiss-Durleske
Schön war's doch
Alles schreit vor Vergnügen!

Familien-Anzeigen

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hiermit an

Wilhelm Thie
und **Frau Lisette**
geb. Ortman

Verlobte: Emma Hoffmann mit Willi Roder, Geburtt. 11. — Berlin
Kopla mit Hans Hermann, Hensbur-
gerstr. 56. — Frau Roder mit Willi
Siemering, Wartburgstr. 28.

Verheiratete: Friedrich Mon-
fers mit Elisebeth, geb. Jettelmeyer,
Moortr. 17. — Fritz Hinrich mit Hema,
geb. Müller, N. d. Schiefmühle 10.

Verlobte: Ida Eubr geb.
Braun, 64 J., Holtenauer-Heerstr. 167.
— Sophie Bogel geb. Bartholomäus,
61 J. — Dora Danneberg geb. Fort-
kamp, 70 J., Nordnerstr. 1. — Fried-
rich Brandtschke, 77 J., Hofstraße 1.
— Antoinette Müller. — Albert Hofen-
traub, 63 J., Otto-Gildemeisterstr. 4.
Ernst Wilhelm Vertman, 79 J., Parf-
allee 199 a.

Amtl. Bekanntmachungen

Schwinmeyer-(meisterinnen-)Prüfung
für Anfang März 1933 sind Prüfungen
für Schwinmeyer und Schwinmeyer-
meisterinnen vorgelesen gemäß der Prüf-
fungsordnung vom 19. 7. 1928. Ab-
druck der Prüfungsordnung werden
Georgstraße 5, Zimmer 15, ausgegeben.
Anmeldungen zur Prüfung sind an das
Amt für Lebensübungen unter Vorlegung
1) eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes,
aus dem auch Art und Umfang der Vor-
bereitung auf die Prüfung ersichtlich ist;
2) eines polizeilichen Führungszeugnisses
bis zum 10. Februar 1933 einzuwenden.
17. 1. 1933. Amt für Lebensübungen.

Gerecht. Bekanntmachungen

(Nr. 5). In das Handelsregister ist
eingetragen:

Am 18. Januar 1933:
Dajmi u. Koenig, Bremen: Der
Kaufmann Oaf Fjord in Berlin-Bil-
mesdorf ist als Gesellschafter eingetre-
ten; gleichzeitig ist Ferdinand Andre
Koenig als Gesellschafter ausgeschieden.
Die Firma ist abgeändert in Fjord u.
Koenig.

Wahr u. Thielbar, Bremen: Die Fir-
ma ist am 15. Januar 1933 erloschen.
Ang. Carl F. Bengion, Bremen: Die
Firma ist erloschen.

Walter K. Vogel, Bremen: Am
1. Januar 1933 ist an Willi Emil Hein-
rich August Burmeister Prokura erteilt.
Kunden-Appothek Rudolf Grefelmeier,
Inhaber ist der Apotheker Franz Wil-
helm Rudolf Grefelmeier in Bremen.
Ostfriesenheerstr. 96.

H. C. Meyer u. Co., Bremen: Kom-
manditgesellschaft, begonnen am 14. Ja-
nuar 1933, unter Beteiligung einer
Kommanditistin. Persönlich haftender
Gesellschafter ist der Kaufmann Rudolf
Heinrich Christian Meyer in Bremen.
Geschäftszweig: Vertrieb von Futtermit-
teln jeder Art sowie von Getreide.
Lohstingerstraße 29.

August Meiners Bauniernehmung,
Bremen: Inhaber ist der Kaufmann
Johann August Meiners in Bremen.
Geschäftszweig: Bauniernehmungsgeschäft.
Bollmeierstraße 106.

Athenier Ringstein-Friegel-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung, Bremen: Wil-
helm Köhr ist am 5. Mai 1932 durch
Tod als Geschäftsführer ausgeschieden.
Der Geschäftsführer Dr. rer. pol.

Dans Auf in Foblung ist von Amts-
wegen am Geschäftsführer befehlt.
Deutsche Bank und Diskonto-Gesell-
schaft Filiale Bremen, Bremen: Dr.
Franz A. Bomer und Dr. Werner Kehl
sind nicht mehr Vorstandsmitglieder. Der
Bankdirektor Dr. Peter Brunsowig in
Berlin ist zum Vorstandsmitglied be-
stellt. Die an Dr. Peter Brunsowig und
G. F. W. Schömann erteilten Pro-
kuren sind erloschen.

Bremer Bank, Filiale der Dresdner
Bank, Bremen: Die an F. H. Schuster
und S. Brüggemann für die hiesige
Zweigniederlassung erteilten Prokuren
sind erloschen.

Kiemann u. Kofader vorm. Adolf S.
Hadjubn, Bremen: Am 19. Dezember
1932 ist ein Kommanditist beigetreten.
Seitdem Kommanditgesellschaft unter
der Firma Kiemann u. Kofader Kom.
Gef. Friedrich Viktor August Kofader
beitritt die Gesellschaft nur in Gemein-
schaft mit dem persönlich haftenden Ge-
sellschafter Ernst Friedrich Kiemann oder
einem Prokuristen. In Johann Hinrich
Wahlstedt ist Prokura erteilt.
Amtsgericht Bremen.

Schauspielhaus

Heute, 8, 12. Kammerspiel

Ich habe einen Engel geheiratet

Lustspiel von Johann Vassary

Sonnabend, 4, 5. Sonnab.-Nachm.

Da stimmt was nicht

Karten zu M. 1.50 an der Kasse

Sonnabend, 8.

FANNY

Komödie von Marcel Pagnol

Sonntag, 8.

FANNY

Offene Stellen

Wer eignet sich als Inseratenver-

treter für Reise?

Jungem Mann mit guter Garderobe,
nicht über 25 Jahre bietet sich bei kosten-
loser Einarbeitung guter Verdienst.
Schriftliche Angebote unter N 874 b.v.

Der Weg lohnt sich!

Molkereibutter

Pfund nur RM 1.50

Eggers, Landwehrstr. 65, Eckel.auboustr.
Spezialität für Landwirte,
Schulhausstr. 32, nah Horenerstr.

Oldenburger
Landier
Oldenburger
Molkereibutter
täglich frisch, auch 2X wöchentl. frei Haus 1¹⁰
Meine Spezialität: Fr. Landmoustr
und Ammerländer Dielenmoustr
Eigene Landtschlachtung
Täglich frisch geschlachtet!!
Stubankühen, Ia Mähner, Enten
Puler, Gänse, auch geillt u. Hasen
Auf Wunsch alles brautfertig!
Wild- und Geflügelhandlung
Pg. Otto Öwerdeck
Hansa 43097 - V. d. Steintor 174
u. n. r. gegenüber der Labeckerstraße
Hahnstraße St. Jürgenstraße

Nur noch kurze Zeit

Prima Hasen- und Reh-

braten Pfd. RM. 1.30

Allerfeinste Suppenhühner, Hähne, Ent-
en, Kapuane, Putern, Gänse, auch im
Anschnitt, Ia Stubankühen.
Auf Wunsch alles brautfertig
Spezialität: Selbstzubereitete Salate
M. Wübbona, Rathenaustr. 19, R. 76 B!

Georg Bruns

Maß- und Uniform-Schneiderei

Lillenthal

Die Reichzeugmeisterei hat mir die
Berechtigung zur Anfertigung der
SA-Dienstkleidung übertragen. Ich
liefern Uniformen für jeden Dienst-
grad nach genauer Vorschrift der
Reichsleitung zu mäßigen Preisen
unter Garantie für Originalstoff und
guten Sitz.

Zu verkaufen

Nußbaum

pollert.

Speise-

Zimmer

Büfett 200 breit

Glaserschrank

Auszugisch

4 Stühle

nur **485,-**

bei

Welm. Bremer

Kaiserstr. 1

Achtung! Brautleute

Neue Oberbetten

12 Mk., 1 1/2 sch. 18-

Daunenbett, nur 39,-

Teilzahlung gestattet

Nur Jakobstr. 22, 1

Ang. u. E 891 b. V.

Fritz Jordan

Gröpel, Heerstr. 214d

Obst-Gemüse

u. Aufschnittgeschäft

Kolonialwaren

Brasil-Haus

Paul Wahl

n.f. Qualitätsraucher

75 Landwehrstr. 75

Zeitschriften-Verk.

Mietgesuche

Gut möbl. Wohn-

u. Schlafzimmer mit

Bad u. Heiz. v. be-

rustat. Ehepaar ges.

2 Zimmer und

Küche möglichst

Nähe Hafen z. I. 3.

oder früher v. SA-

Mann gesucht, Preis-

ang. u. E 891 b. V.

Der Wille zum Aufbau
soll von uns durch die morgige Eröffnung der neuen Filiale
Sögestraße/Schüsselkorb (Fress-Ecke)
zum Ausdruck gebracht werden
In diesem, wie in allen unseren Läden soll
„**Jeder Raucher - seine Zigarre**“
finden. Die Auswahl in Tabak-Erzeugnissen aller Art
und Geschmacksrichtungen ist derart reichhaltig, die
Preise sind dabei so klein gehalten, daß
Jeder Raucher das bei uns findet, was er sich wünscht
Zigarrenfabrik C. FRESE ge.r.r. 1860
Weitere Filialen: Ansgarstr. 12, Bahnhofstr. 13/15,
Dovontorstr. 12 a, Langenstr. 20, Sielwall/Ecke Dobben,
Sögestraße 31/32, An der Weide 4/8, Am Brill 13,
Bahnhofplatz. In Delmenhorst: Bremer Straße 112.

**Hier wirbt der
Fleischermeister!**

Fleisch- und Wurstwaren
nach süddeutscher Art
Heinz Sixt, Schlachterei
Kl. Helle 41
Fertig: West 847 59
Jeden Sonnabend Mischwurst
auf Bestellung

**Ochsen-, Kalb-
und
Schweinefleisch**

ff. Aufschnitt
zu soliden Preisen

**Fleischermeister
Otto Conradt**
FALKENSTRASSE 35 a
Fernruf West 853 38

**Kauft nicht
Im
Warenhaus**

Aus Bremen Stadt und Staat

Danziger Flieger in Bremen

Am 10. Januar 1933, dem 13. Jahrestag der willkürlichen Abtrennung der zu 96 v. H. deutschen Stadt Danzig vom Reich und im Anschluß an die große Deutschstimmungsbewegung der Danziger Jugend, nahm am Mittwoch, dem 11. Januar, unter dem Gelände der Kirchhöfen der Danziger von dort aus ein von drei Mitgliedern der Akademischen Fliegergruppe Danzig angeführter Verband durch 40 Städte seinen Anfang. Dieses Unternehmen soll dazu dienen, die Wichtigkeit und Bedeutung des Kampfes des Reiches zu verdeutlichen. Der Deutschstimmung der Danziger deutschen Jugend mit einem Flugzeug, das die Beschriftung „Danzig bleibt deutsch“ trägt, erkräftigt sich der Förderung aller kulturell verbundenen Organisationen des Reiches. Die Organisation hat der Verein für das Deutschtum im Ausland (VDA) übernommen. Er gibt die Führung aus: Danzig bleibt deutsch! Junge Danziger Flieger finden von der Not ihrer Heimat! In der Zeit vom 11. Januar bis zum 4. März sollen folgende deutsche Städte noch einmal besonders festgelegten Plan angefahren werden: Berlin, Potsdam, Eutin, Rostock, Lübeck, Kiel, Hamburg, Altona, Herborn, Bremen, Danneberg, Dortmund, Essen, Düsseldorf, Köln, Aachen, Wiesbaden, Mainz, Frankfurt a. M., Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Stuttgart, Augsburg, München, Regensburg, Nürnberg, Jülich, Würzburg, Plauen, Erfurt, Weimar, Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Halle, Leipzig, Dresden, Cottbus, Guben, Frankfurt a. O., von da aus nach Berlin und wieder zurück nach Danzig. In all den genannten Städten sollen von den jungen Danziger Fliegern Hilderverträge über Danzig und den deutschen Osten für Erwachsene und Jugendliche gehalten werden. Das Danziger Flugzeug selbst wird durch Schaulflüge und Ausfahrten von Flugfeldern für den Besuch der Vorträge werben.

Die Danziger Fliegerstudenten, die 40 Städte im Deutschen Reich besuchen, treffen am Sonntag, 22. Januar, gegen 10.30 Uhr, auf dem hiesigen Flugplatz ein. Sonntag und Montag werden sie mit ihrem Flugzeug, dessen Tragflächen die Aufschrift „Danzig bleibt deutsch“ trägt, Verbesse- rungsarbeiten über Bremen ausführen. Am Montag Vormittag werden die Flieger vor Massen und Ver- einbarungen der bremischen Schulen des inneren Stadtviertels. 20.15 Uhr findet eine große Zusammen- kunft für die Befragung der bremischen Jugend Danzigs und Rückkehr des freiwilligen Eigenen Mutterlande im Großen Saal der „Union“ an der Radstrasse statt. Der Verein für das Deutschtum im Ausland, Gau Bremen, und die hiesigen Vereine der Landsmannschaften haben die bremische Bevölkerung herzlich ein zur Teil- nahme an dieser Veranstaltung, die von der Treue Bremens gegenüber Danzig und dem beson- ders gefahrbringernden deutschen Osten finden soll. Ein Vertreter des Senats wird die Flieger im Namen der Hansestadt Bremen willkommen heißen. Weitere Begrüßungsansprachen durch VDA und Landsmannschaften folgen. Fortge- richte Parole und die Flieger begleitet, führt 60 Lichtbilder vor und erzählt von der Not Danzigs. Die Reichswehrkapelle hat ihre Mitwirkung zugesagt.

Schnelle Justiz

In den letzten Tagen sind wiederholt Schan- denverfahren eingeleitet worden. Einer der Täter, der auf fischer Tat gefaßt wurde, ist im Schnellverfahren wegen des großen ange- richteten wirtschaftlichen Schadens und der Ge- fährlichkeit, mit der Tat am hellen Tage ver- rückt wurde, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt wor- den. Diese hohe Strafe mag zur Warnung dienen.

Die Un... des Maharadscha von Siam

egen unerlaubter Führung des Doktoritels stand vor dem Einzelrichter der Gemeinderat Steinhilber. In der Verhandlung gab er an, der Doktorgrad sei ihm von der Frau-Universität des Maharadscha von Siam erteilt worden. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß die Arbeit über die Kultur der Indone- sianen. Nach einer Auskunft die das Gericht eingeholt hatte, ist ein Verstoß gegen Art und Zweck der Universität zu erweisen. Ein Dr. Siamaner dürfte in Indien überhaupt nicht existieren. Der Angeklagte erklärte aber, daß er für den Doktorgrad nichts bezahlt und daß er ihn völ- lig unabhängig erworben habe. Er zeigte dann auch eine Urkunde vor, nach der ihm die ange- gebene Doktortitel verliehen worden sei. Der Einzelrichter erkannte das. Das Gericht bil- digte dem Angeklagten Gefängnis zu und be- urteilte ihn zu einer Geldstrafe von 30 Mark, weil er einen ausländischen Titel ge- führt hatte, ohne ihn sich von Bremer Senat bestätigen zu lassen.

„Alarmruf“!

Der Kampf um den Käufer Die einstweilige Verfügung des Warenhauses - Sondertarife und Dementis

Vor einigen Tagen veröffentlichte die von den Großhändlern der hiesigen Warenhäuser lebende Schönenpresse als Inserat eine gegen ver- schiedene Einzelhandelsfirmen erlassene ein- seitige Verfügung des Warenhauses Karstadt, der diesen Geschäften die Anbringung eines Auftrages für den Einzelhandel und gegen die Warenhäuser und Einzelhandelsfirmen untersagte.

Der Beschluß lautet im Wortlaut: Beschluß in Sachen der Rudolph Karstadt A.-G., Bremen, Antragstellerin Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwältin Dres. Wil- helm, Kuletenkampff-Pauli, Lübbe und Vobo Weier in Bremen gegen

- 1) Albert Herms, Inhaber eines Strumpf- und Wollwaren-Geschäfts, Bremen, Segestraße 17/19,
2) Walter Fiesch A.-G., vertreten durch den Vorstand Walter Fiesch, Bremen, Angaritorstraße 23,
3) Oswald Borchers, Fleischwarenfabrik, Bremen, Vulkanstraße 51, Aden: Angaritorstraße 22,
4) Elektrizitätsgesellschaft „Hama“ G. m. b. H., vertreten durch den Geschäftsführer Oeringe- nius Ewald Paul in Bremen,
5) Kofferschau Schläter, Bremen, Herdentorstei- weg 33, Inhaberin Witwe Th. Schläter,
6) Gebr. Ehlers, Cigarrengeschäft, Inhaber Hein- rich Hermann Louis Ehlers, Bremen, Vahn- hofstraße 3,
7) Heinrich Joh. Wesjens, Lebensmittel, Bremen, U. V. Frauenkirchhof,

Es wird folgende einstweilige Ver- fägung erlassen:

Den Antraggegnern wird bei Weidung einer für jeden Fall der Zuwiderhandlung von Ge- richt festzusetzenden Geld- oder Haftstrafe Ver- boten, ein Plakat folgenden Inhalts:

Alarmruf! Bevor Sie Ihre Einkäufe blindlings und un- überlegt in Warenhäuser und Einzelhandels- geschäften vornehmen, bitten wir Sie, sich von unserer Leistungsfähigkeit zu überzeugen: Wir binden nicht durch Groß-Importe und höchsten nicht billige Preise vor, um Sie dafür hinterher durch Qualitäten zu enttäuschen. Sie eigentlich nicht zu kaufen beschließen — Waren, die in jedem Falle zu teuer sind. Bei uns: Keine Übersteuerung, denn wir brauchen keine kostspieligen Kursumbauten zu ver- zinsen. Bei uns: Keine unliebswürdige Massenab- fertigung. Bei uns: Nur person. zuvorkommende Bedie- nung.

Seid vernünftig! Kaufen beim Einzelhandel!!! In den Schaufenstern, Schauläden und Fenstern der Eingangstüren ihrer Geschäfte auszubilden oder auszuliegen, oder andere Plakate auszu- hängen oder auszuliegen, in welchen Beauptun- gen gleicher oder ähnlicher Art aufgestellt wer- den.

Den Antraggegnern werden als Gesamt- schuldner die Kosten des Verfahrens auferlegt. Der Wert des Streitgegenstandes wird auf RM. 5000.— festgesetzt. Bremen, den 14. Januar 1933.

Warenhausreklame . . .

Das die Warenhausreklame als solche sehr oft ebenfalls die guten Seiten sehr wehrig aus- legt, beweist ein Schreiben, das wir von der Firma Heymann und Neumann in Händen hal- ten. Es lautet:

„Lieber kleiner Freund! Zu Deinem Geburts- tage senden wir Dir unsere herzlichsten Glück- wünsche. Wir haben auch ein kleines Geschenk für Dich; komm morgen mit Deiner Mutter zu uns in der 2. Stock und hol es Dir ab. Mit vielen Grüssen Heymann u. Neumann.“ Vorliegender Brief, der an Kinder zu ihrem Geburtstag von dem Warenhaus Heymann u. Neu- mann verschickt wird, ist ein typisches Beispiel dafür, mit welchen Mitteln die Warenhäuser vor- gehen, um Kunden anzulocken, denn selbstver- ständlich handelt es sich nicht um ein harmloses Ge- schenk für den Kleinen, sondern die Mutter soll zu einem Kauf verführt werden, den sie ohne das maßgeblich noch wertlose Geschenk sicher nicht getrieben hätte. Ist es in Anbetracht dieser rücksichtslosen Konsumverwehungen dem Einzel- handel abzunehmen, wenn er seinerseits eben- falls zu solchen Maßnahmen greift, um dieser übermächtigen Konkurrenz einigermaßen begegnen zu können.

Uns will scheinen, daß dieser Gegenangriff von Karstadt weniger auf eigenes Wollen zurückzufüh- ren ist, als auf einen Brief, den der Reichs- einminister Dr. Bracht vor einiger Zeit an die einzelnen Landesregierungen geschickt hat und den wir hier ebenfalls im Wortlaut veröffentlichen, um dem bedrohten Einzelhandel selbst einmal die Augen zu öffnen, in welcher raffinierten Weise nunmehr die Reichsregierung die berechtigten Ge- genstände des Einzelhandels abzugeben beru- higt und damit die Interessen der Großwaren- häuser vor die des Einzelhandels stellt. Ein wel- terer Beweis für die mittelstandsfeindliche Ein- stellung der derzeitigen Reichsregierung, die bereits mehrfach zum Ausdruck gekommen ist. Ein Kom- mentar zu diesen von uns veröffentlichten Schrei- benen erübrigt sich, es spricht für sich selbst. Berlin RM. 40, den 27. 12. 32.

Das Landgericht, III. Kammer für Handels- sachen:

Der Vorstehende gemäß § 944 Z. P. O. gez. Carliens. Für die Ausfertigung: Die Geschäftsstelle des Landgerichts: gez. Unterschrift Justizpraktikant.

Ohne im einzelnen auf den vielleicht nicht ganz ge- schickt gewählten Wortlaut dieses nur zu be- rechtigten Alarmrufes einzugehen, müssen wir doch feststellen, das Warenhaus Karstadt hätte klüger getan, diese einseitige Verfügung nicht zu veranlassen. Denn einmal treffen die An- gaben, die in dem Alarmruf über Warenhäuser im allgemeinen gemacht werden, auf das Waren- haus Karstadt im besonderen vollständig zu und dann sollte das Warenhaus Karstadt in Anbe- tracht der Vorkommnisse der letzten Zeit sich lieber etwas zurückhalten, damit sich die brem- sische Bevölkerung nicht allzu eifrig mit den Zu- ständen im Warenhaus Karstadt befaßt.

Zu dem Alarmruf selbst muß man doch feststellen, daß wohl niemand behaupten kann, der Einzel- handel wäre in der Lage, dieselbe Reklame zu betreiben, wie die durch die Steuererheber der All- gemeinheit betriebenen und aufrecht erhaltenen Großwarenhäuser. Daß die Hiesige von Karstadt betriebene Lichtreklame

trotz des Dementis des Bremer Senates nur durch einen besonders günstigen Sondertarif für das Warenhaus Karstadt bewerkstelligt werden kann, ist durch einen Brief des Bremer Senats an die Kleinhändlerkammer offensichtlich geworden, in welchem der Senat angibt, daß für das Waren- haus Karstadt allerdings

schon seit längerer Zeit ein besonders günstiger Sondertarif festliegt.

Dieser Sondertarif sei in seinen Einzelbestim- mungen weitestgehend beeinflusst gewesen von der Mit- teilung des Warenhauses Karstadt, es würde bei einer absehenden Stillung der zuletzten Ab- fahrde eine eigene Lichtreklamanlage aufstellen. Auf- gesehen davon, daß diese Aufstellung doch wohl durch die Ermöglicher der Anlagegenehmigung durch die Baupolizei hätte verhindert werden können, widerspricht der Abbruch eines Sonder- tarifies für einen Großfirmenbetreiber dem ein- fachen Grundgedanken der Gerechtigkeit. Im nation- alsozialistischen Staat wird einmal die Strom- verorgung ebenso wie Post, Telegraph usw. ver- staatlicht werden. Dann wird kein Unternehmer auf der Gedanken kommen, er hätte bei diesen der Allgemeinheit dienenden Einrichtungen eine Sonderbehandlung zu beantragen. Selbstver- ständlich ist der Einwand des Elektrizitätswes- ens, die Selbstkosten bei einer Großabnahme von Strom wären bedeutend geringer und deswegen könne man auch einen geringeren Strompreis in Anrechnung bringen, vollkommen abwegig. Hat zum Beispiel ein Großunternehmen besondere Tarife für Postsendungen? Obwohl die Selbstkosten der Reichspost bei der Beförderung eines Groß- unternehmens für den Beförderer eines Groß- wertes an einen Hochgebirgsbauern, für den ein Dote oft Hundstunde unterwegs sein muß, kosten beide Briefe dasselbe. Die geringeren Kosten für den Großbetreiber sollen zur Hebunghaltung des all- gemeinen Tarifes dienen. Sonderbegünstigungen wie im Fall Karstadt müssen aber auf alle Fälle ausgeschlossen sein.

Zeit aus politischen oder weltanschaulichen Grün- den, der im allgemeinen unter dem Begriff der unerlaubten Handlung fallen wird. Es wird in erster Linie den Betroffenen selbst überlassen werden müssen, im Wege der Zivilklage auf An- forderung oder Schadensersatz sich gegen Kon- zernmaßnahmen zu wehren. Für ein Einwirken der Polizei wird insonderheit eine Befugnis nicht gegeben sein. Zweifelhaft ist dieser Punkt teilweise Formen angenommen zu haben, die aber eine gefühlvolle Schädigung des Be- troffenen hinaus eine Stärkung der Ruhe und Ordnung mit sich bringen. Solche Fälle liegen dann vor, wenn etwa vor einem Geschäft Boten aufgestellt sind, die die zutretenden Käufer durch Drohungen, beleidigende Reden oder auf andere Weise größtlich belästigen. Gegen solche Störungen der öffentlichen Ordnung ist die Polizei auf Grund ihrer allgemeinen Befugnisse berechtigt und verpflichtet einzu- greifen. gez. Bracht.

Der Einzelhandel, der genau weiß, daß der Kampf gegen die Warenhäuser für den Einzel- handel eine wirtschaftliche Notwendigkeit ist, wird sich durch diese Auslegungsmethode durch den Herrn Reichsinnenminister nicht von der Fort- setzung des Kampfes um die Erhaltung seiner niederen Erfindung abbringen lassen. frei.

Gemeinschaftsrundfunk Bremen-Stein-Hamburg

Aus Steintin wird uns u. a. geschrieben: „Die Umgestaltung des deutschen Rundfunk- wesens wird, wie von zuständigen Stellen ver- lautet, dahin führen, daß auch in den Sonder- verhältnissen Norddeutschlands einmüßig die not- wendigen Reformen eintreten. Mitte dieses Jahres wird voraussichtlich der neue Berliner Groß-Sender mit 60 Kilowatt in Betrieb ge- nommen werden. Ingleich werden reichliche Einbauten dafür, die bisherige Berliner Gleichwelle, zu der die Sender Berlin D, Steintin und Magdeburg gehören, aufzugeben. Berlin D wird überbezogen. Steintin und Magde- burg erhalten gemeinsam mit Bremen, Hannover, Flensburg eine neue Gemeinheits- welle (wahrscheinlich die reichere Kölnener) und werden dem Programm des Hamburger Vor- senders angegeschlossen, der ebenfalls auf eine Leistung von 60 Kilowatt vergrößert wird.“

Frecher Einbruchsdiebstahl. — 1000 RM. Belohnung

Wie gemeldet wurde vor einigen Tagen ein frecher Einbruchsdiebstahl in einem Geschäftshaus in der Segestraße ausgeführt. Der Dieb, der aber mehrere Tücher gestohlen hat, behauptete dann eine Herolderei, nach ein Fenster ein, die mehrere Tücher und verhaftete sich zu Eingang in die Geschäftshaus. Mit Nachforschungen öffnete er alle Fenster und Schränke. Etwa 800 Reichsmark in einem Einbruch in die Hände, der unerwartet ent- kommen konnte. Für die Wiedererstattung des Geldes hat der Beschuldigte eine Belohnung von 1000 Reichsmark ausgesetzt. Wird nur ein Teil des gestohlenen Geldes wieder herbeigeführt, so werden 15 Prozent der Summe ausbezahlt, die letzter herbeigeführt wurde.

4. Sinfonie-Konzert des Bremer Konzert-Vereins

Die Veranstaltungen des Bremer Kon- zert-Vereins bilden für Freunde klassischer Musik eine wertvolle Bereicherung und will- kommene Ergänzung der Kunstgenüsse, die ihnen die Philharmonischen Konzerte ver- mitteln. Im Mittelpunkt des reichhaltigen ausgemählten Programms standen Beethovens variationsreiches Klavierkonzert in e-moll op. 37, das den Künstlern am Flügel immer wieder Gelegenheit bietet, zu zeigen, alles im Wort haben, sowie R. Schumanns prunkvolle, mehr auf früheren Effekten abzielende 1. Sinfonie in B-dur op. 38, un- terhalb von C. M. von Weber in romanti- schen Tönen schmelzender Kurant-Quartette und Fr. Liszts heimatgebundener Magyarischer Rhapsodie Nr. 1 in F-dur. In Kapellmeister Eduard Martini hatten diese Werke der Musikliteratur einen Aus- druck, der mit sicher überlegenem Hand, ziel- bewusstem Willen und feurigem Erleben die anspruchsvollen Partituren zum Entlingen brachte und den Hörern hohen künstlerischen Genuß bereite. Seiner vornehmen, für seine Persönlichkeit sympathisch einnehmenden Gestaltung folgte das eingebend miß- fallende Orchester, dem man nur hier und dort einen stärkeren Ausgleich in den einzelnen Instrumenten wünscht, willig und anpassend. (Eduard Martini durfte sich an der Spitze seiner Künstlerchor vielfach für den reichen Beifall der Konzertbesucher be- danken. W. G.)

Dammrumpfabrik der Ortsgruppe Bremen-Reutab

Bereits gemeldet, veranstaltet die Ortsgruppe am Freitag, den 20. Januar, 20.30 Uhr, in Cielers Festsaal (Weidmanns-saal) erstmalig einen

Kammermusik-Abend

Ausgangspunkt von dem Gedanken, unseren Parteigenossen und Parteigenossinnen in der Musik auf schwingelndem Gebiet einmal etwas Besonderes zu bieten, hat sich unter Führung unseres Kreisapellmeisters Pg. Kästner ein Trio aus der Kreisapelle bemüht in der Dienst der guten Sache gestellt. Herr Karl Georg Eymann singt Lieder von Schubert und wird damit den Abend wesentlich verschönern. Kreisapellmeister Pg. Gätjen hat ein ausgezeichnetes Programm aufgestellt, so daß nur empfohlen werden kann, sich dieses hervorragende Ereignis nicht entgehen zu lassen. Der Abend ist eine geschlossene Veranstaltung nur für unsere Parteimitglieder. Zur Deckung der Unkosten wird ein kleiner Beitrag von 30 Pf. (Erwerbslose 10 Pf.) erhoben. Programme sind ab nachmittags 5 Uhr auf der Geschäftsstelle Lahnstraße, Ecke Meierstraße und durch die Blockwarte zu haben, für erwerbslose Parteigenossen am Freitagabend an der Kasse.

„Januarischer Männerchor, Bremen e. V.“
Die Mitglieder werden an das heute, 20. Uhr, in der „Union“ für den Kulturanschluß der „Winterhilfe“ zu veranstaltende Konzert erinnert. Erscheinen 19.45 Uhr spätestens erforderlich.

Schaupielhaus. Heute Freitag findet die Erstaufführung des originalen Mysteriendramas „Ich habe einen Engel geheiratet“ statt, das überall wegen seines überwältigenden Humors einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Sonnabend, 16 Uhr: 5. Sonnabend-Nachmittag „Da kommt was nicht“, Schwan von Franz Knob. (Starten zum kleinen Einzelpreis an der Kasse). Sonnabend, 20 Uhr: Der große Erfolg „Fanny“, Komödie von Marcel Bagnot. Sonntag, 16 Uhr: Das entzückende Gesellschaftsspiel „In jeder Ecke...“ (kleine Preise). Sonntag, 20 Uhr: „Fanny“.

Aus der Bewegung

NS-Frauenhilfe

Der Gau-„Führer“ fällt heute abend aus.

Ortsgruppe Schwachhausen

Die Zellen Schwachhausen-Witte, C, L und N, veranstalten am Freitag, 20. Januar, also heute abend, einen „Führerabend“ im Kaffee Wüchner, Schwachhauser Heerstraße 186. Es spricht Pg. Dr. Seidler über „Warum sind wir NS-Frauen?“ Anfang um 20.30 Uhr pünktlich. Erscheinen für Parteigenossen Pflicht. Gäste willkommen.

Die Jellenleitung.

Ortsgruppe Voltmershausen

Am Freitag, 20. Jan., Mitgliederversammlung, 20.30 Uhr, bei G. d. e. Es sprechen mehrere Parteigenossen über politische Themen.

Auch alle NSDAP-Mitglieder sind eingeladen.

Die Ortsgruppenleitung.

Gründungsversammlung der Ortsgruppe Bremen-Westen

Am Freitag, 20. Januar, findet im Kaffee Lehmann, Waller Straße, die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Bremen-Westen statt. Die Gründung wird stattfinden in Anwesenheit des Kreisleiters Pg. Werba und seines Stellvertreters Pg. Pfeiffer. Ferner wird der Kreisleiter der NSDAP, Pg. Georg Müller über Zweck und Ziele der NSDAP, sprechen. Es wird erwartet, daß jeder Parteigenosse an der Versammlung teilnimmt.

Bekanntmachung!

Am Sonnabend, 21. Januar, nachmittags bleibt die Geschäftsstelle, Nembertstr. 31-32 für den Geschäftsbetrieb geschlossen.

Die Kreisleitung.

Ortsgruppe Diestorf

Am Montag, 23. Januar, findet abends um 8.30 Uhr in den Nembertshallen, auf den Häfen, eine Mitgliederversammlung statt. Es spricht Pg. Kallies über das Thema „Bewegung der Zukunft“. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird ersucht; ebenfalls um das Mitbringen von Gästen. Der Ortsgruppenleiter

Bekanntmachung der NSDAP.

NSDAP-Ortsgruppe Oden, Freitag, 20. 1., abends 20 Uhr, im Kaffee Wellmann, v. d. Steinort 181, Mitgliederversammlung. Redner: Pgg. W. Ullde, G. Müller.

NSDAP-Ortsgruppe Seintorf, Freitag, 20. 1., abends 20.30 Uhr, bei Göttschmager, v. d. Steinort 35, Mitgliederversammlung. Erscheinen Pflicht. Redner: Pgg. K. Müller, G. Müller.

Bezirkszelle Bremer Seebärenverein, Freitag, 20. 1., nachm. 16.15 Uhr, im Lokale Dömers, Seebärenbrüder Heerstr. 22, Mitgliederversammlung. Erscheinen aller

Aus der Umgegend

Aus Vegesack

Monatsversammlung des Begleiter Auber Vereins

Vegesack. Am 18. d. Mis. hielt der Begleiter Auberverein im Hotel zur Weiser seine Januar-Monatsversammlung ab. Der Hauptpunkt der Besprechung war das Winterfest. Traditionsmäßig findet auch dieses Fest wieder am 4. Februar in der Strandlust statt. Beizgehende Vorbereiten für dieses Fest sind schon eingeleitet. Kamerad Krefner berichtete in humorvoller Weise von der stattgefundenen Röhle und Pöfel-fahrt. Kamerad Chr. Otto hielt ein kurzes Referat über „Meine Oberweiserfahrt“, das allgemeinen Anklang fand. Die unter der Leitung des 2. Vorsitzenden stehende Versammlung verlief sehr angereg.

Großfeuer in Amund-Sommersfeld

Vegesack. Wie schon gestern kurz berichtet, brach am Mittwoch, den 18. d. Mis. abends 7.30 Uhr, in der Breeseffs Mineralwasserfabrik ein Großfeuer aus. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht festgestellt werden, jedoch nimmt man an, daß Kurzschluß eingetreten ist. Da das niedergebrannte Haus ein Strohhäus war, verbreitete sich das Feuer mit Windeseile und die auflandende Feuerwehr konnte kaum noch eingreifen. Infolge der furchtbaren Rauchentwicklung, das Wasser mußte der mehrere hundert Meter entfernten liegenden Pöfelgrube entnommen werden, was das Eingreifen der Feuerwehr von vornherein sehr erschwert. Der Brand wurde erst beendet, als das Feuer schon von dem Strohhäus Besitz ergriffen hatte. Vorher einer alten Mutter des Herrn Lüder Breer befand sich niemand im Hause. Ein Teil des Mobiliars und der Viehbestand konnten gerettet werden. Der Brand der durch die hellen Feuer-garben bis weit in die Umgegend zu sehen war, kostete eine große Menschenmenge an

die, wie bei allen Bränden, den ausübenden Feuerwehrleuten die Arbeit sehr erschwerten.

Diebstahl aus Dampfer „Lüchow“

Vegesack. Auf dem am Pier des Bremer Vulkan liegenden Abwärtsdampfer „Lüchow“ wurde vor einigen Nächten verschiedenes Mobiliar gestohlen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Wohnhaus niedergebrannt

Sandstedt. Morgens gegen 3.30 Uhr entstand in dem Hause des Kameraden Fr. Straußmann ein Feuer, das auf dem Verhoben zum Ausbruch gekommen war. Das ganze Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Das Vieh konnte bis auf ein Kalb und mehrere Hühner gerettet werden. Das gesamte Inventar sowie das Lager des Malers wurden ein Raub der Flammen.

Neuer Logger für die Leerer Heringsfischerei

Vegesack. Die Leerer Heringsfischerei hat als Ersatz für den vor einigen Wochen bei Verhüllung gestrandeten Logger „Hilffurt“ erworben. Der neue Logger hat eine Größe von 144 MZ, bei einer Länge von 27.7 m, einer Breite von 6.34 m und einer Höhe von 2.99 m. Das Schiff ist im März 1909 auf der Fischereiwerkstatt in Elmhorn

Fünf Einbrecher auf einen Schlag

Ein guter Fang der Varelser Gendarmerie

Varel. Ein außerordentlich guter Fang gelang am Mittwochabend der hiesigen Gendarmerie. Wie noch erinnert, wurden wegen angeblicher Diebstähle vor ca. fünf Monaten drei Personen, und zwar der Schlächter Adolf de Vries, Meyer-Grünentamp und Eipen, in Vordörnsfeld verhaftet. Alle drei standen unter dem Verdacht, im Amt Varel Einbruchsdiebstahl ausgeführt zu haben. Sie wurden nach Oldenburg ins Untersuchungsgefängnis überführt. Die von der Gendarmerie weiter verfolgten Ermittlungen ergaben aber kein positives Ergebnis, so daß sie wieder entlassen wurden. In der Zwischenzeit, von der Entlassung bis jetzt, hatte die Gendarmerie aber nicht geruht, weiter die Angelegenheit zu verfolgen. Sie hatte in Erfahrung gebracht, daß zwei Entlassene des Haufes bei Besuche in Varel vereint waren. Es gelang hier die Zusammenkunft nicht in Varel festzustellen zu lassen, sondern in Vordörnsfeld bei einem Einwohner H. Diese Besprechung erfolgte nun am Mittwochabend. Perisil um sieben Uhr legten sich die beiden Gendarmeriekommissare Wehrns und Thomsen auf die Lauer und verdeckten sich in einer an das Wohnzimmer des H. angrenzenden Kammer. Gegen 8.15 Uhr erschien ein Spiel, um sich zu überzeugen, ob die Luft rein war. Als dieser nichts merkte, benachrichtigte er die an der Straße stehenden Männer und diese erschienen nach und nach. Nach erst unangenehmer Unterhaltung wurde zum eigentlichen Thema übergegangen und nun alle bisherigen Einbrüche und Diebstähle bis ins Kleinste erzählt. Die Beamten im Wohnzimmer erfuhr dabei, daß als Haupttäter der Einbruchsdiebstahl von Beteiligung Hvarn, Janßen, Bachornersfeld, Gehen-Grafische und A. de Vries in Frage kamen. Nach Besichtigung der Unterbrechung sah die beiden Beamten den Haupttäter für vollkommen, mit dem Auf „Sands hoch“ durch die Bettelröhre ins Zimmer eindringen. Eine sofort vorgenommene Verhaftung ergab, daß H. de Vries einen schwebereiten Alkohol und sein Bruder einen Tischflügel bei sich trugen. Einer der Komplizen hatte noch einen Schraubenschlüssel bei sich. Janßen, Eipen und A. de Vries wurden auch sofort verhaftet und ins Varel Gerichtsgefängnis eingeliefert. In der Unterhaltung wurden auch weitere neue Pläne besprochen. So wollte man u. a. einem Schneehändler bei seiner Rückkehr von Oldenburg ein Drahtseil über den Weg spannen, ihn überfallen und berauben, ferner bei einem Landwirt Feuer entfangen und dann, wenn die Einwohner aus dem Ort an die Brandstelle geeilt waren, Einbrüche ausüben.

Waldschule wegen Grippe geschlossen
Febr. Die hiesige Waldschule ist vorläufig auf eine Woche geschlossen worden. Fast alle Lehrer und zahlreiche Schüler sind an der Grippe erkrankt, so daß ein geordneter Unterrichtsbetrieb nicht mehr durchgeführt werden kann.

Einführung von Oberbürgermeister Dr. Abelung

Oldenburg. Im vollbesetzten Stadtratsgebäude fand am Dienstag die feierliche Einführung des neuen Oberbürgermeisters Dr. Abelung, statt. Nach Begrüßungsworten des stellvertretenden Oberbürgermeisters Dr. Süwert, erklärte Ministerpräsident Höver, die Aufgabe des Oberbürgermeisters erfordere, daß die Arbeit nicht nur mit der an sich schon hohen Pflichtenforderung des Beamten, sondern darüber hinaus mit einem Herz und dem Empfinden

vom Stapel gelaufen. Es ist mit einem Strom-Motor von einer Stärke von 80 PS ausgerüstet. Der neue Logger wird etwas weniger aufnehmen können als „Dartals“.

Besserung des kummerten Ortsbildes

Mummb. Im Verwaltungsbezirk Kreis Blumenthal-Stadt Weddard sind unter den 7500 Erwerbslosen fast 3000 Jugendliche bis zu 25 Jahren. Um nun diesen Jugendlichen zu helfen und auch etwas für die Besserung des Ortsbildes zu tun, beschloß der hiesige Verschönerungsverein „Aumund“, mehrere Arbeiten durchzuführen, die die Umgegend dienen. Beschäftigt sollen zunächst 60 Jugendliche werden. Die Arbeiten sollen nicht den Charakter des freiwilligen Arbeitsdienstes haben, sie sollen vielmehr eine Eingangsprobe für die Beschäftigung zum Kleinrentner werden. Bei Erfolg soll jeder Teilnehmer eine Kleingartenparzelle bis zu 400 Quadratmeter erhalten und Aufnahme in einen Kleingärtner-Verein des Arbeitsamtes Bremen (Zweitzelle Aumund-Vordörnsfeld) finden.

Man hofft, auch noch einige Baustellen zur Durchführung der Speisung der 60 jungen Leute zu bekommen. Der Leiter des hiesigen Arbeitsamtes teilte mit, daß im Rahmen des Vorhabens der beruflichen Jugend auch die Gründung einer Jugend-Herberge in Blumenthal — am Weierstrom — vorgesehen sei.

für das Volk und seine Erfordernisse angefaßt sein sollte. Nach der Vereidigung hielt der neue Oberbürgermeister eine kurze Ansprache und dankte für das ihm bewiesene Vertrauen. Er wies besonders auf die für die Zukunft erforderliche Beschäftigung, Arbeitsbeschaffung und für Oldenburg insbesondere auf die Wohnbauten zur Erhaltung der Stadt als Verwaltungszentrum, Kultur- und Wirtschaftszentrum hin. Zum Schluß freilich Dr. Abelung noch kurz die im Vordergrund stehenden Aufgaben in einer Kommunalverwaltung. — Oldenburgs neuer Oberbürgermeister hat sein Amt angetreten.

Prof. Dr. Adolf Gey-Hannover 80 Jahre alt
Gannover. Im Gannover geboren, ist der Erdkundler und Direktor Professor Dr. Adolf Gey, der in diesen Tagen seinen 80. Geburtstag in Waldhausen feiert, durch seine jahrelange langjährige Tätigkeit an einem hiesigen Gymnasium, wie auch durch vielfache familiäre Beziehungen aufs engste mit Hannover verknüpft. Beiträge für die „Mündener Jugend“ und den „Mündener Jahrbuch“ machte Gy in weitesten literarischen Kreisen bekannt, nachdem er bereits durch Veröffentlichung mehrerer Aufsätze über seine geist- und humorvollen Aufsätze einen großen Freundeskreis gewonnen hatte. Seine Hauptheimat fand in Gy, ihrem treuesten Sohne, einen bereiten Helfer ihrer Sorgenheiten. Die weiteste Verbreitung hat Gy wohl mit den „Gedichten eines Großvaters“ gefunden.

Medizinrat Dr. Steenten-Gesellschaft im Alter von 70 Jahren verstorben

Gesellschaft. Im Alter von 70 Jahren verstarb hier der verdiente Arzt Medizinrat Dr. Steenten, der seit dem Jahre 1887 in Geselst seine ärztliche Praxis ausübte. Im Jahre 1897 wurde er zum Amtsarzt und Medizinrat ernannt. Auch als 60-jähriger sog. Dr. Steenten mit in den Krieg; er wurde Generaloberst und widmete sich besonders dem Roten Kreuz.

Wohnhaus und Scheune mit Ernte vollkommen durch Feuer vernichtet

Neuenburg. Im benachbarten Niederfeld wurden das Wohnhaus und die Scheune eines Landwirts mit sämtlichem Inventar, fast allem Vieh und der gesamten Ernte ein Raub der Flammen.

Feuergefecht zwischen Hühnerdieben und Dorfschub

Westerntal. In einer der letzten Nächte zwischen 1. und 2 Uhr beobachtete eine Patrouille des neu eingerichteten Dorfschubs an einer Scheune mehrere Männer, die sich an den Hühnerställen zu schaffen machten. Als die fremden Männer angreifen wollten, gab sie sofort Feuer aus einem Jagdgewehr. Ein Mann der Patrouille wurde in den Leib getroffen. Die Dorfschubleute erwiderten das Feuer, worauf die Stühler die Nacht ergriffen. Sie ließen sechs Säcke und einen Hundstall mit 31 Hühnern sowie eine kleine Stämmen zurück. Es wird angenommen, daß die Diebe verwundet worden sind. Die Vernehmung des Dorfschubmanns ist nicht sehr schwer.

Auf der Straße tot zusammengebrochen

Wilhelmshaven. Die Zahl der Todesfälle häufig in Wilhelmshaven, manche dabei taglicher Art. So brach jetzt auf der Straße, in der Nähe der Polizeiwache, ein Invalid, ein alter Kolonialkrieger, tot zusammen. Er hatte einen Herzschlag erlitten. Passanten brachten ihn in die Wache, von wo er in die Beihengasse überführt wurde.

Mitglieder Pflicht. Thema: Sozial- und Betriebsrat. Redner: Pgg. G. Müller.

Freiwillige Handelsbetriebe und Handlungsreisende. Sonntag, 22. 1., morgens 11 Uhr, bei Grünmayer, v. d. Steinort 35, Mitgliederversammlung. Erscheinen aller Parteigenossen und Sympathisierender Pflicht. Redner: Pgg. R. Mod.

Vom Arbeitsfeld der NSDAP.

Im Westen geht's vorwärts!

Die NSDAP veranstaltet jetzt a. r. gründlichen Erfassung und Organisierung ihrer Mitgliedschaft in allen Ortsgruppen NSDAP Mitglieder- und Ortsgruppenversammlungen. Die erste Versammlung am Montag, den 16. d. Mis., fand dort statt, wo das größte und ausgedehnteste Gebiet der NSDAP liegt: im Westen! Die Versammlung wies einen sehr guten Erfolg auf. Die Anwesenden sprachen mit großer Teilnahme den Ausführungen der Referenten. Zunächst sprach der NSDAP-Leiter Pg. Müller über das Ziel und den organisatorischen Aufbau der NSDAP. Eindringlich betonte er die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Gewinnung des deutschen Arbeiters des Kopfes und der Hand, ohne den kein neues Reichland, kein Drittes Reich geschaffen werden könne. Ständebündel und Klaffengeist müßten überwinden werden und gerade jene, die durch ihren Ständebündel und ihr unsoziales Verhalten den Arbeiter in die Arme des Marxismus getrieben haben, müssen sich gutmachen. Wir wollen den Arbeiter den Gewinnen an das Vaterland und an die Volksgemeinschaft geben und dann vertreten wir im Rahmen der Nation und des Staates seine berechtigten Wünsche, seine materiellen sowie die seine ideellen.

Nach den mit lebhafter Zustimmung aufgenommenen Darlegungen des Pg. Müller sprach der Leiter der Versammlung, Pg. Willen noch über die Organisation der NSDAP-Arbeit in der Ortsgruppe.

Der Verlauf der Versammlung bewies, daß die Wichtigkeit der Arbeit von allen Anwesenden erkannt wurde und daß jeder Parteigenosse gewillt ist, sich mit aller Kraft in den Dienst der Sache zu stellen.

Versammlung der Zelle Arbeitsamt

Die Zelle Arbeitsamt hielt am Mittwoch eine Schulungsveranstaltung ab, auf der Pg. Georg Müller über die politische Lage und die Stellung der Partei sprach. Die Versammlung war sehr gut besucht. Zum Schluß wurde noch der weitere Ausbau der Zelle besprochen, wobei die erstezeitliche Feststellung gemacht werden konnte, daß die Zelle Arbeitsamt in der Werbung von neuen Mitgliedern mit an der Spitze marschiert! Besonders die ehemaligen Angehörigen der gewerkschaftlichen Verbände kommen zu uns. Die kommenden Wochen werden uns derselbst finden für die Aufgaben, die uns dann von der Partei gestellt werden.

NSDAP-Bezirksstelle

Tal eines geistesgestörten Spiritisten

Mumifizierte Leiche in der Wohnung eines Naturheilkundigen

Hannover, 19. Jan. In der Wohnung eines der Gröszen eines Naturheilkundigen ausübenden Apothekers in der Langen Strasse wurde durch die Kriminalpolizei eine grauenhafte Entdeckung gemacht. Die Polizei wurde von einem Einwohner des betreffenden Hauses darauf aufmerksam gemacht, daß die Frau des Apothekers schon seit langer Zeit nicht mehr gesehen worden sei. Als Mitglieder der Nordkommission daraufhin in die Wohnung eintraten, fanden sie den Apotheker mit der im mumifizierten Zustande befindlichen Leiche seiner Frau im Bett und durch die beschrieblichen Befragungen ergab sich, daß die Frau schon vor etwa 10 Monaten gestorben ist. Der Apotheker soll die ganze Zeit neben der toten Frau verbracht haben. Es scheint, daß er geistesgestört ist. Die anatomische Leiche, die die Angehörigen der Leiche nach während der heißen Sommerzeit der Gerichtsbeschneidung der Leiche benutzten, ist, erklärt sich zum Teil wenigstens daraus, daß der Ehemann die Bestattung selbst besorgte und die Leiche niemandem zu öffnen pflegte. Anfragen von Verwandten nach dem Befinden seiner Frau hat er dahin beantwortet, daß sie lebend und schonungsbedürftig sei.

Neben dem Tod ist der Mann aber in ganz merkwürdigen spiritistischen Zuständen befangen. Sein Medium hat ihn davon überzeugt, daß es sich beim Tode seiner Ehefrau nur um ein sogenanntes Spannungszustand handelt, bis eine gewisse Zeit dauert, dann aber nachläßt und zum Leben zurückkehrt. Für ein Verbrechen hat die Leiche der Leiche nicht den geringsten Anhaltspunkt ergeben.

Auf Anordnung des Gerichtsrates wurde der Ehemann als Geistesgestörter in die Beobachtungsstation in Langenhagen eingeliefert.

Schiffahrtsnachrichten

Norddeutscher Lloyd Bremen.

„Alta“ heimt. 16. 1. an Santos. „Apollonia“ heimt. 16. 1. Gibraltar nach Rotterdam. „Columbus“ 6. Westindienfahrt 17. 1. ab Havana nach New York. „Havel“ heimt. 17. 1. ab Rode nach Singapur. „Himar“ nach Süd-Weita 17. 1. Duesant passiert. „Julia“ nach West. Nordam. 18. 1. ab Westindien nach Bannover. „Los Angeles“ (S.S.) heimt. 18. 1. ab Rotterdam. „Rio Parana“ nach Genoa. „Merio“ 17. 1. ab Longone nach Southampton. „Mio“ heimt. 16. 1. ab New Orleans nach Bremen. „Schwaben“ nach West. Nordam. 17. 1. an Antwerpen. „Trie“ heimt. 17. 1. ab Manila nach Singapore. „Wegand“ heimt. 17. 1. Bhopal Nord passiert nach Bremen.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft

„Cap Arcana“ 17. 1. abends von Rio de Janeiro nach Brasilien und dem Rio Plata (ausg.). „Monte Pascoal“ 17. 1. vormittags Cap Finisterre pass. (ausg.). „Monte Dibia“ 17. 1. 6 Uhr nachmittags in Santos (rück.). „Monte Carmineo“ 16. 1. abends von Sao Francisco do Sul nach Rio Grande (ausg.). „Rio de Janeiro“ 17. 1. 1 Uhr nachmittags in Antwerpen (rück.).

Hamburg-Amerika Linie (Ausstral-Rosmos Linien)

Schiffsbelegungen (abgeschlossen) am 18. Januar 1933. Ohne Verbindlichkeit. „Albatros“ 12. 1. heimt. von Bahia. „Adolf von Bahr“ 11. 1. heimt. von Gibraltar. „Albert Ballin“ 13. 1. an Hamburg. „Albert Wegler“ 14. 1. ausg. an Genoa. „Albatros“ 15. 1. heimt. an Rio de Janeiro. „Amos“ 17. 1. ausg. von Southampton. „Antonia“ 13. 1. ausg. von Ponta Delgada nach. „Wittelsbach“ 16. 1. heimt. von Rio de Janeiro nach. „Bremen“ 10. 1. ausg. an Bremen. „Carl Legien“ 15. 1. heimt. an Callao. „Gios“ 13. 1. heimt. an London. „Delos“ 15. 1. ausg. an Antwerpen. „Derindje“ 17. 1. ausg. von Malta nach Alexandria. „Deutschland“ 13. 1. ausg. an Liverpool. „Dortmund“ 9. 1. heimt. an Sydney. „Austria“ 14. 1. heimt. an Genoa. „Eifel“ 16. 1. ausg. von Buenos Aires nach Rio de Janeiro nach. „Emsbörn“ 12. 1. heimt. von Rio de Janeiro nach London. „Ermland“ 16. 1. ausg. von Yokohama. „Eisen“ 12. 1. ausg. Cap Verde passiert. „Empatia“ 10. 1. ausg. an Port au Prince. „Fedeia“ 31. 12. heimt. an Dänkirchen. „Freiburg“ 10. 1. ausg. Cap Verde passiert. „Friedland“ 16. 1. ausg. von Genoa. „General Dierck“ 16. 1. an Hamburg. „General von Wrangel“ 14. 1. ausg. von Hamburg. „Georg“ 12. 1. heimt. von Rio de Janeiro nach Rio de Janeiro. „Hera“ 3. 1. ausg. nach Rio de Janeiro. „Hagen“ 14. 1. heimt. an Hamburg. „Halle“ 15. 1. ausg. an Southampton. „Hannover“ 13. 1. heimt. von Hamburg. „Hansa“ 17. 1. heimt. von ausg. Gibraltar passiert. „Heidelberg“ 8. 1. Bremen nach Hamburg. „Hohenstein“ 14. 1. an Hamburg. „Hercules“ 14. 1. heimt. von Hoffa nach Malta. „Hindenburg“ 17. 1. heimt. Duesant passiert nach Dänkirchen. „Hohenstein“ 9. 1. ausg. Madeira passiert. „Jonia“ 17. 1. an Antwerpen. „Jericho“ 17.

Zweien, Sport und Spiel

Motorsport

Sauzeatlicher Autosport-Club (S.A.C.)

Die traditionelle Post- und Pinfelfahrt des S. A. C. führte ihn am 8. Januar wieder einmal in den Hasbruch zu Wette. 29 Wagen, 1 vollbesetzter großer Daimler, 135 Personen und das trotz des schlechten Wetters, das bekanntlich den östlichen recht feuchten Hasbruch nicht von der angenehmen Seite zeigt. Im Zielposten die übliche Stützungsparade, die Polizei hatte für die reibungslose Durchführung bestens gesorgt. Die Fahrerleitung, insbesondere Herr Ernsting hatte wieder bestens für Unterhaltung gesorgt: Großes Preisregal für alle Gewonnenen, Preisregal für die Kinder und anderes mehr. Besonders erfreuten Gesangsbeiträge des Herrn Kallisch und einer Abkündigung des Jacob-Franzenworts unter Leitung unseres beliebigen 1. Vorsitzenden. Daß bei der Polonaise nur die Herren angeführt wurden — klares Wasser soll für den Kraftfahrer besser sein als Korn — war selbstverständlich. Pöschel wurde unermüdet das Tanzbein geschwungen. — So war die Post- und Pinfelfahrt wieder einmal in althergebrachter Kameradschaft beendigt, und daß der Vorstoß nicht spät erfolgte, war eine weitere Anerkennung. Wir glauben, daß es insbesondere auch den Gästen gut gefallen hat und hoffen, manchen neuen Freund gewonnen zu haben. Aufgeho!

Boxen

Hein Müller wieder kampfbereit Die nächsten Gegner: Petersen oder Paulino?

Nach seiner schweren entscheidenden Niederlage durch den Norweger Otto v. Borath in Berlin hat der deutsche Schwergewichtmeister Hein Müller nach einem längeren Erholungsurlaub das Training wieder aufgenommen. Sein Bremer Stadtkämpfer hat für seinen Schilling bereits zwei Kampfgänge erhalten. So soll Müller im nächsten Monat gegen Englands Champion Jack Petersen in London antreten, und Barcelona wünscht die Begegnung des Königs mit dem Deutschen Paulino.

Der Hamburger Schwergewichtler Hans Birkle lieferte in New York einen famosen Kampf gegen den Amerikaner Walter Cobb, ersticht aber nach Ablauf der zehn Runden nur ein Unentschieden. Cobb, der 20 Pfund schwerer war, wurde in der achten Runde schwer niedergebunden, kam aber noch über die volle Distanz und fand milde Pflanzstriche.

Charles vor Schmeling Nach der Newporter Kampfte

Die Vorgesicht „King“ in Newport veröffentlicht jetzt eine Rangliste auf Grund einer Umfrage bei 142 Boxern. Dieselbe ergibt Weltmeister Jack Sharley die meisten Stimmen vor Schmeling, Max Baer, Stanley Boreba, Ernie Schaaf und Carnera. Bei dieser Gelegenheit wurden Max Baer und auch Wolf Hejzer als Boxer mit großer Zukunft hervorgehoben.

Schwimmen

Trenschel hat Neß Ein Europa-Rekord nicht anerkannt

Der Leipziger Treuschel (S.S. Stern) konnte vor einigen Tagen die 400 Meter-Waden in der fabelhaftesten Zeit von 5:43 durchschwimmen. Leider wird diese Leistung nicht als Europarekord anerkannt werden, da Treuschel ein unvollständiges Schwimmtrikot trug. Als deutscher Rekord wird die oben angegebene Zeit doch schließlich eingetragen werden.

Ein neuerlicher Versuch Treuschels — diesmal in dem richtigen Trikot —, auch den Europarekord an sich zu reißen, scheiterte; er blieb mit 5:51,2 weit hinter seiner damaligen Leistung zurück.

1. heimt. an Newcastle. „Sis“ 7. 1. heimt. von Valparaiso. „Stel“ 8. 1. ausg. San Antonio passiert. „Veta“ 16. 1. heimt. an Antwerpen. „Zukunft“ 17. 1. ausg. Wiffingen passiert. „Zukunft“ 16. 1. heimt. Ambruden passiert nach Amsterdam. „Zukunft“ 14. 1. ausg. an Curacao. „Zeuna“ 13. 1. ausg. Duesant passiert. „Zukunft“ 16. 1. ausg. von Tulu. „Zukunft“ 16. 1. heimt. Duesant passiert. „Los Angeles“ 17. 1. heimt. Wiffingen passiert nach Rotterdam, Bremen und Hamburg. „Zukunft“ 11. 1. heimt. von Tampico. „Zukunft“ 16. 1. heimt. Berlin passiert. „Magdalena“ 16. 1. heimt. an Amsterdam. „Magdalena“ 17. 1. heimt. von Amsterdam nach Hamburg. „Magdalena“ 14. 1. heimt. von Alexandria. „Menes“ 17. 1. heimt. von Benana. „Mios“ 16. 1. ausg. an Maracaibo. „Mios“ 17. 1. an Maracaibo. „Mios“ 11. 1. ausg. Gibraltar passiert. „Rauburg“ 14. 1. an Hamburg. „Reumar“ 17. 1. ausg. an Port Said. „Reumar“ 14. 1. Bhopal Nord passiert. „Reumar“ 16. 1. ausg. von Samfun nach Trabzon. „Reumar“ 17. 12. an Ham-

Rudern

Deutsche Rudervereine nach Italien eingeladen

Das Regattakomitee Mailand hat eine offizielle Einladung an die Deutschen Ruderverband geschickt. Erwünscht ist die Teilnahme deutscher Rudervereine an der im Juni stattfindenden Frühjahrregatta, deren Strecke auf ruhigem Wasser bei 70 Meter Breite nur 1300 Meter betragen soll. Der Frankfurter Stiller ist bereits im Herbst 1931 hier einmal an den Start gegangen.

Tisch-Tennis

Die Allgemeine offene Bremer Tisch-Tennis-Meisterschaften finden vom 3. bis 5. Februar in der Stadthalle statt. — Sie umfassen die Herren-Einzel-Meisterschaft, die Damen-Einzel-Meisterschaft, die Herren-Doppelmeisterschaft und die Meisterschaft im Gemischten Doppel. — Ausschreibungen und nähere Auskunft durch den Stadions-Tennis-Club Rot-Weiß, Sekretariat Stadion-Tennis, Zimmer 103, Hansa 406/73. — Die Clubmeisterschaften von Rot-Weiß finden am 21. u. 22. Januar in der Stadthalle statt.

Der Baltische Sportverband

feiert am 26. Januar sein 25jähriges Jubiläum. Bei seiner Gründung umfasste der Verband 15 Vereine und 561 Mitglieder, heute sind es über 400 Vereine mit rund 80000 Mitgliedern.

Die deutsche Sportbehörde für Reichsleistung hat nach einer Werbung des Ersteren Magistrats die für den 19. und 20. August nach Erfurt vorgesehenen Frauenmeisterschaften von dort wieder zurückgezogen. Man nimmt an, daß dies deshalb geschieht ist, weil der Magistrat die verlangte finanzielle Garantie nicht gegeben hat.

Achtung Vereine!

Um besonders den Bremer Sport Läden bringen zu können, bitten wir, Spielberichte und Ergebnisse der unteren Klassen für die Montag-Ausgabe bis Sonntag, 22. Uhr, in unseren Bestellschreiben (Papierklasse 15) abzugeben. Die Schriftleitung.

Vereinsmitteilungen

Sportverein „Werber“. Am kommenden Sonntag Punktspiel unserer Oberligamannschaft gegen Spiel u. Sport 1900 in Delmenhorst. Abfahrt der Autobusse 13.45 Uhr ab Dom. Preis für Hin- und Rückfahrt 80 Hg. Wir bitten unsere Mitglieder und Vereinsanhänger sich zahlreich an dieser Fahrt zu beteiligen. Vorherige Anmeldeungen sind umgehend zu richten an die Geschäftsstelle des S.V. „Werber“, Wappstraße 35, Dombau 238/25.

Bremer Verein für Luftfahrt e. V. Gruppe Bremer Fliegerklub. Flug- und Schulbetrieb am kommenden nachmittags und Sonntag morgen auf dem Flugplatz. Sonntag, 10.30 Uhr, Empfang der Damiger Flieger. — Segelfluggruppe: Flug- und Arbeitsdienst am Sonntag in Uffhusen ab 9.30 Uhr, Reichswehr dienstlich 9 Uhr auf dem Flugplatz. Für beide Abteilungen 20. Januar Kohlfahrt nach Helligerland.

Allgemeiner Turn- und Sportverein Habenhausen. Generalversammlung 21. Januar, 20.30 Uhr, im Vereinslokal Scherlachs Sommergarten.

Turnverein Ostleschhausen. Freitag, 20.30 Uhr, Jahres-Quartalsversammlung im Vereinslokal Ostleschhausen.

Bremer Schwimmklub von 1885. Heute Trainingsabend im Hanja-Bad. Kohlfahrt nicht am 20. Januar, sondern am 5. Februar. Näheres am Abendabend.

S.V. Eintracht e. V. Heute, 20.30 Uhr, Quartalsversammlung im Vereinsheim Kind, Reinfischstraße 40. Wichtige Tagesordnung.

burg. „Mio“ 16. 1. ausg. an Varna. „Nordmar“ 17. 1. ausg. an Hongkong. „Ostland“ 16. 1. ausg. an Bannover. „Ostland“ 3. 1. an Hamburg. „Ostland“ 12. 1. an Hamburg. „Ostland“ 9. 1. heimt. an Penang. „Ostland“ 15. 1. ausg. Gibraltar passiert. „Orinoco“ 15. 1. an Barbados. „Orinoco“ 14. 1. heimt. an Antwerpen, von dort nach Hamburg. „Patatia“ 13. 1. ausg. Corvo passiert. „Paraguay“ 16. 1. ausg. an Antwerpen. „Patricia“ 16. 1. heimt. an Le Havre. „Phoenicia“ 17. 1. ausg. Wiffingen passiert. „Phoenicia“ 17. 1. Trinidad passiert (Wiffingenreise). „Portland“ 9. 1. an Hamburg. „Portland“ 9. 1. ausg. Ponta Delgada passiert. „Rameses“ 14. 1. an Hamburg. „Rameses“ 7. 1. von New York (2. Westindien-Reise). „Rendsburg“ 6. 1. ausg. Berlin passiert. „Reinhold“ 17. 1. von Gibraltar (Wiffingenreise). „Reinhold“ 16. 1. ausg. Duesant passiert. „Reinhold“ 12. 1. an Hamburg. „Samos“ 16. 1. ausg. von Berlin nach Varna. „Samos“ 16. 1. ausg. von Berlin nach Varna. „Samos“ 16. 1. heimt. an San Francisco. „Sauerland“ 14. 1. heimt. von Cebu. „Seeger“ 17. 1. heimt. Ambruden

passiert nach Hamburg. „Seattle“ 9. 1. ausg. Ponta Delgada passiert. „Sejoris“ 9. 1. ausg. Lizard passiert. „Spreedahl“ 3. 1. ausg. von Rio de Janeiro nach Santa Fe. „Steinfurt“ 12. 1. heimt. von Los Angeles. „Steinfurt“ 17. 1. ausg. von Hamburg. „St. Louis“ 3. 1. an New York. „Suda“ 14. 1. heimt. von Rio de Janeiro. „Tacoma“ 16. 1. heimt. von Port of Spain. „Taurus“ 16. 1. heimt. von Duesant passiert nach Genoa. „Taurus“ 17. 1. heimt. an Rotterdam. „Taurus“ 15. 1. heimt. an New York. „Taurus“ 11. 1. heimt. von Havana. „Ufermarkt“ 10. 1. heimt. von Malaga. „Ufermarkt“ 17. 1. ausg. Cape Verde passiert. „Ufermarkt“ 16. 1. heimt. von Malaga. „Ufermarkt“ 11. 1. heimt. von Alvaro Obregon (Zontara).

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun“ Bremen

„Achilles“ 18. 1. in Göteborg. „Beltana“ 17. 1. in Antwerpen. „Zelta“ 18. 1. von Cartagena nach Bremen. „Egeria“ 18. 1. Emmerich passiert nach Köln. „Electra“ 18. 1. in Bremen. „Eisen“ 17. 1. von Bremen nach Antwerpen. „Euler“ 17. 1. in Taragona. „Fotuna“ 17. 1. von Rio nach Rotterdam. „Gaul“ 18. 1. Duesant pass. nach Antwerpen. „Gaul“ 17. 1. von Rotterdam nach Bannover. „Gaul“ 18. 1. von Malaga nach Bannover. „Gaul“ 17. 1. in Gijon. „Hajab“ 17. 1. von Duesant heimt nach Bergen. „Hajab“ 18. 1. Bhopal passiert nach Rotterdam. „H. N. N.“ 18. 1. in Bremen. „Dreif“ 18. 1. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. „Palas“ 18. 1. in Rotterdam. „Phaetra“ 18. 1. Brunsbüttel passiert nach Stettin. „Phoenix“ 17. 1. von Rotterdam nach Köln. „Phoenix“ 18. 1. Emmerich passiert nach Köln. „Phoenix“ 18. 1. in Bannover. „Sirtus“ 18. 1. von Bremen nach Antwerpen. „Themis“ 17. 1. in Köln. „Uranus“ 17. 1. in Riga. „Zelta“ 17. 1. von Barcelona nach Valencia. „Zelta“ 18. 1. in Königsberg.

„Argo“ Reederei A.-G., Bremen

„Albatros“ 17. 1. von Suez nach Bremen. „Albatros“ 18. 1. Brunsbüttel pass. nach Riga. „Aur“ 17. 1. von Voston nach Hamburg. „Drossel“ 17. 1. von Remel nach Bremen. „Geier“ 17. 1. in Panama. „Geier“ 16. 1. in Bremen. „Gumm“ 18. 1. in Riga. „Meier“ 18. 1. von Westindien nach Westindien. „Mio“ 17. 1. in Hamburg. „Mio“ 17. 1. von Bremen nach Hull. „Schwalbe“ 18. 1. in Rotterdam. „Schan“ 17. 1. von Bremen nach London. „Strauß“ 17. 1. Hottentott passiert nach Rotterdam.

Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“ Bremen

„Altenfels“ 17. 1. von Calcutta nach Antwerpen. „Bärenfels“ 17. 1. in Port Said. „Braunsfels“ 17. 1. in Gochin. „Faltenfels“ heimt. 17. 1. Berlin passiert. „Faltenfels“ 17. 1. in Port Said. „Faltenfels“ 17. 1. in Hamburg. „Faltenfels“ 16. 1. in Bombay. „Faltenfels“ heimt. 17. 1. in Saigon. „Faltenfels“ heimt. 17. 1. von Malia. „Faltenfels“ ausg. 17. 1. von Hamburg. „Faltenfels“ heimt. 17. 1. von Malia. „Faltenfels“ ausg. 17. 1. von Suez.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrtsgesellschaft

„Larache“ 16. 1. von Sfaxon nach Rio. „Larache“ ausg. 17. 1. Dover passiert. „Las Palmas“ 17. 1. von Mail nach Santander. „Larache“ 17. 1. von Antwerpen nach Tanger. „Larache“ 17. 1. von Sevilla nach Sfaxon. „Larache“ 18. 1. Hottentott pass. nach Stettin.

Rundfunk

Freitag, 20. Januar. 16 Plattdeutsche Jugendliebe. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Die wirtschaftliche Bedeutung der Kunststoffe. 17.55 Verwendung von Eisbohlen und Sauertrank. 18.05 Der heilige Heinrich Märtyrer. 18.55 Frankfurter Wandbilder. Hamburger Eisenwerke. 19.05 Soziale Recht und Schuld der Arbeit. 19.25 Abendkonzert. 19.30 Schwere Rufe. Dambach, Heft aus eigenen Werken. 20. Der Teufelskreuz. 22 Nachrichtenbericht. 22.20 Wörter man in America spricht. 22.35 Konzert. 23.20 Eisenbericht. 23.25 Tanz mit Eim Schachmeister.

Samstag, 21. Januar. 6 Zeitungen, Wetterdienst, Landwirtschaftliche Veranstaltungen. 6.15 Morgenkonzert. 6.30 Wetterbericht. 6.35 Morgenkonzert. 7 Zeitungen, Eisenbericht. 7.15 Fortsetzung der Morgenkonzert. 8.15 Das Leben in der nächsten Woche? 10.10 Englischer Schulunterricht. 10.15 Nachrichtenbericht. 11.30 Mittagkonzert. 12 Zeitungen, Eisenbericht. 13.10 Wetterbericht. 13.15 Schallplattenkonzert der Funkwerbung. 14 Eisenbericht, Nachrichtenbericht. 14.10 Im Wald auf der Heide. 15.30 Nachrichtenbericht. 15.30 Eisenbericht.

Verlag der B. V. V. Bremer Nachrichtenverlag Hamburg. Hauptverteilung: Hansford & Co. G. m. b. H. Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Hansford & Co. G. m. b. H. Druck: Hansford & Co. G. m. b. H. für den Verleger: Hansford & Co. G. m. b. H. in Bremen. Rotationsdruck. Weiser-Druckerei Bremen.

Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der BNZ

Die russisch-polnischen Lieferungsverträge

Warschau. Die russisch-polnischen Verhandlungen über eine Erneuerung der gegenseitigen Lieferungsverträge für das Jahr 1933-34 sind am Dienstag ergebnislos abgebrochen worden. Sie dürften aber demnächst wieder aufgenommen werden, zumal der alte Vertrag am 27. Januar abläuft.

Vor dem Abschluß eines deutsch-chilenischen Handelsabkommens?

London. Reuter meldet aus Santiago de Chile: Der chilenische Außenminister hat dem deutschen Gesandten einen Vorschlag für ein vorläufiges deutsch-chilenisches Handelsabkommen überreicht, durch das Deutschland Meistbegünstigungsbehandlung von Chile erhalten würde. Das Recht zur Einfuhr deutscher Waren soll von einer Lizenz abhängig gemacht werden. Der Modus vivendi soll 6 Monate lang in Kraft bleiben, wobei eine Verlängerung auf den gleichen Zeitschnitt vorgesehen wird.

Abstimmungen auf der Konferenz für die Einführung der Vierzigstundenswoche

Genf. Auf der internationalen Konferenz für die Einführung der Vierzigstundenswoche wurde in der Donnerstagsvormittagsitzung der Antrag der Arbeitnehmergruppe auf Aufrechterhaltung der Wochen- und Monatslöhne im Falle der Einführung der Vierzigstundenswoche mit 31 gegen 21 Stimmen bei 17 Stimmenthaltungen abgelehnt. Gegen den Antrag stimmte die gesamte Arbeitgebergruppe sowie zahlreiche Regierungsvertreter, darunter Deutschland, England und die Schweiz. Die Vertreter der französischen, italienischen und japanischen Regierung enthielten sich der Stimme.

Die Konferenz nahm sodann mit 41 gegen 21 Stimmen bei sieben Stimmenthaltungen den Antrag der Regierungsgruppe an, in dem die Kürzung der Arbeitszeit als eines der geeigneten Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bezeichnet und im Falle eines inter-

Kohlenabkommen zwischen England und Skandinavien?

London. Der englische Bergwerksminister Brown äußerte sich sehr optimistisch über die Aussichten des englischen Kohlenhandels. Er freute sich, so erklärte er, daß die englische Regierung in Verhandlungen mit Skandinavien und Deutschland eintrete, um die englische Kohlenausfuhr zu erhöhen. Er glaube, daß die englischen Kohlengruben die schlechtesten Tage hinter sich hätten.

Der parlamentarische Sekretär des englischen Bergwerksamtes erklärte, daß bei den bevorstehenden englischen Handelsverhandlungen mit Finnland die Frage der Kohlenausfuhr die Hauptrolle spielen würde. Die englische Re-

gierung werde voraussichtlich innerhalb einiger Monate von einem Abkommen berichten können, wodurch zum ersten Male seit acht Jahren eine Erhöhung der englischen Ausfuhr nach den skandinavischen Ländern erreicht werde.

Eine weitere Äußerung des parlamentarischen Sekretärs läßt darauf schließen, daß die englischen Regierungspläne in bezug auf die Verflüssigung von Kohle schon ziemlich weit fortgeschritten sind. Er sagte, daß die Zeit nicht sehr weit entfernt sei, wo man in England Kohle und Oel „nicht mehr als Feinde, sondern als Mann und Weib“ betrachten werden.

nationalen Abkommens zur Kürzung der Arbeitszeit die Aufrechterhaltung der Lebenshaltung der Arbeiterschaft gefordert wird. Gegen diesen Antrag stimmte gleichfalls die gesamte Arbeitgebergruppe sowie einzelne Regierungen. Die Mehrzahl der Arbeitnehmervertreter stimmte für den Regierungsantrag.

Tomatenzoll auf 10 Mark herabgesetzt

Berlin. Gemäß einer am gestrigen Dienstag unterzeichneten Vereinbarung mit Spanien wird der deutsche Tomatenzoll Übergangsweise bis zum 14. Februar 1933 von 20 RM. auf 10 RM. herabgesetzt. Diese Maßnahme ist erfolgt, um die zwischen den beiden Regierungen eingeleiteten Verhandlungen über die Regelung einiger handelspolitischer Fragen zu fördern.

Gegen den Butterbeimischungszwang Entlassungen in der Harburger Oelindustrie Harburg-Wilhelmsburg. Die hiesige Industrie- und Handelskammer hat an den Reichsminister und an die zuständigen Reichsministerien folgendes Telegramm gerichtet:

Infolge Ermächtigungsgesetz für Beimischung von Butter zur Margarine ist durch die hierdurch entstandene große Beunruhigung in der Margarineindustrie eine plötzliche starke Absatzstockung bei allen gut beschäftigten Harburger Pflanzenölfabriken eingetreten. Die ersten Arbeiterentlassungen sind diesbezüglich heute vorgenommen. Erbitten erneut Zurückziehung des Ermächtigungsgesetzes.

Abwrackaktion

Die Abwrack-Aktion der mittel- und ostdeutschen Binnen-Schiffahrt

Berlin. Die Arbeiten des beim Reichsausschuß der deutschen Binnenschiffahrt (Berlin) eingesetzten Ausschusses zur Prüfung der Abwrackfrage im Bereiche der Elbe, der Oder und der märkischen Wasserstraßen sind zu einem gewissen Abschluß gelangt. Der Ausschuß, der aus Vertretern der großen und kleinen Schiffahrt der beteiligten Stromgebiete besteht, ist zu der Überzeugung gelangt, daß durch die Abwrackung eines Teiles der Binnenflotte, insbesondere der älteren Schiffe, die Verdienstmöglichkeiten der Binnenschiffahrt wesentlich gebessert werden könnten. Die Abwrackung soll auf freiwilliger Grundlage erfolgen.

Der Reichsausschuß der deutschen Binnenschiffahrt wird in den nächsten Monaten zunächst eine Rundfrage veranstalten, um festzustellen, ob genügend Kahnraum gegen angemessene Entschädigung zur Abwrackung angeboten wird. Von dem Ergebnis dieser Rundfrage wird die weitere Entwicklung der Aktion abhängen.

Erwerbsgesellschaften

Schultheiß Patzenhofer AG.

Berlin. In der ordentlichen Generalversammlung wurde der Abschluß für 1931/32 mit 40% Stammdividende einstimmig genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat mit Ausnahme der Herren Katzenellenbogen und Penzlin entlastet. Zu Anfragen wurde ausgeführt, daß es sich bei der mit 1024 Millionen RM. ausgewiesenen Darlehensschuld um den bekannten Pfundkredit handelt, der zum Goldkurs eingesetzt sei. Was die Abstoßung von Beteiligungen angehe, so stehe die Verwaltung unverändert auf dem Standpunkt, daß die Schultheiß Patzenhofer AG. wieder zu einem reinen Brauereiernternehmen werden soll. Die Veräußerung der wesensfremden Betriebe werde jedoch in Anbetracht der heutigen Krisenszeit langsam und keinesfalls zu Schleuderpreisen durchgeführt werden. Hinsichtlich des Fragenkomplexes Silesische Mühlen wurde die Prüfungskommission zu weiteren Nachprüfungen ermächtigt. Gegen die Wiederwahl Jakob Goldschmidts und Dr. Albert Katzenellenbogen in den Aufsichtsrat stimmte ein Kleinaktionär.

Malzbrauerei Grotejan u. Co. AG., Berlin

In der AR.-Sitzung wurde beschlossen, der auf den 7. Februar 1933 einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 gegen 8 Prozent in Vorschlag zu bringen.

Reichshilfe für die Beamtenbank gefordert

Bremen. Der Deutsche Beamten-Genossenschaftsverband E. V. fordert in einer Eingabe an die Reichsregierung, wie uns aus Berlin gedruckt wird, eine nochmalige Bereitstellung von 4,4 Millionen RM. zur Verminderung unbilliger Härten gegenüber Genossen und zur endgültigen Bereinigung aller noch bestehenden Verlustquellen. Von dieser Summe werden allein für Deckung uneinbringlicher Haftsummen von Genossen der Bank für Deutsche Beamten in Berlin und der Beamtenbank Bremen 1 500 000 bis 2 000 000 Mark notwendig sind.

Amtliche Devisen-Kurse vom 19. Januar Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,858	0,862
Canada	3,665	3,674
Istanbul	2,008	2,012
Japan	0,869	0,871
Kairo	14,47	14,51
London	14,08	14,13
New-York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,239	0,241
Uruguay	1,648	1,652
Amsterdam	169,18	169,52
Ather	2,248	2,252
Brüssel	58,29	58,41
Bukarest	2,488	2,292
Budapest	—	—
Danzig	81,77	81,93
Helsingfors	6,224	6,236
Italien	21,54	21,58
Jugoslawien	5,554	5,566
Kanjas (Kovno)	41,98	41,95
Kopenhagen	70,38	70,52
Lissabon/Oporto	12,83	12,85
Oslo	72,23	72,37
Paris	16,425	16,465
Prag	12,465	12,485
Reykjavik	63,54	63,66
Riga	79,72	79,88
Schweiz	81,00	81,16
Sofia	3,057	3,063
Spanien	34,37	34,43
Stockholm	76,82	76,98
Tallin/Reval	110,59	110,81
Wien	51,95	52,05

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 19. Januar in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,7177 RM, für ein Gramm 2,78804 RM.

Berliner Produktenbericht

Unter der Nachwirkung der letzten Bestandserhebungen des Deutschen Landwirtschaftsrates und der noch zum Verkauf stehenden Getreidevorräte bei den Landwirten blieb die Unternehmungslust auf seiten der Käufer weiterhin gering. Selbst die amtliche Bekanntmachung über eine Fortsetzung der Stützungen und den vorbehaltlich einer kräftigen Belebung des Konsums später möglichen Maßnahmen zum langsamen Abbau der jetzt auf dem Wege über die Stützungen geschaffenen Reichslager vermochte nur geringen Eindruck zu hinterlassen. Die Preise konnten sich für Weizen gut behaupten, sonst war Material nur dann unterzubringen, wenn man sich zu Konzessionen bereit erklärte. Der Export geht zu Ende. Für Roggenmehl versuchte man bessere Gebote zu erhalten, nachdem sich die Provinzweizenmehle knapper machen und von dieser Seite dem Berliner Markt nicht mehr allzu starke Konkurrenz gemacht werden kann. Bei der aber weiter bestehenden geringen Konsumfrage hatten die Müller mit ihrem diesbezüglichen Versuchen wenig Erfolg. Für Weizenmehle blieb die Lage tristesse. Das Geschäft für Hafer und Gerste wickelte sich bei unannehmlichen Forderungen auf kleinstem Raum ab. Auch Futtermittel und Hülsenfrüchte stagnierten. Manche Artikel waren überhaupt unverkäuflich.

Technische Drogen

Wochenbericht von Stroever u. Co., Bremen a. d. Müggenburg 1-2.

Schellack: Es sind bei ruhigem Geschäft kaum Schwankungen zu verzeichnen. Wir notieren unverändert: Lemonschellack 100—130, fein roango 90—100, TN 80—90, Körnerlack 75 bis 105, Knopflack 100—120, Stocklack 70—80, Schellackwachs 115—175, Goldschellack 103 bis 178, Rubinschellack 82—133, gelblicher Schellack 127—188, desgl. in Pulverform 169—242, raffinierter Schellack 120—151, desgl. in Pulverform 160—193, die 100 kg ab Lager Bremen, bzw. frachtfrei deutschem Bestimmungsort bei Abnahme von mindestens 50 kg. Bei Anbruch tritt entsprechender Aufschlag ein.

Leim: Die erste Hälfte Januar zeigte keine Belebung des Geschäftes. Die Großindustrie, noch mit den Inventurarbeiten beschäftigt, zeigte wenig Interesse. Es wird aber angenommen, daß die zweite Hälfte Januar eine gewisse — wenn auch nicht bedeutende — Belebung bringen wird, und damit auch ein Anziehen der augenblicklich sehr niedrigen Preise. 1a Lederleim, Viskosität aus 5, 72,75—84,—; 1a Knochenleim ca. 2—3 62,75—75,—; 1a Kasein-Kalleim 85,— bis 105,—, die 100 kg brutto für netto frei Bahn Bremen.

Die diesjährige Hamburger Gastwirtsmesse

Hamburg. Die diesjährige Fachmesse des nordwestdeutschen Gaststättengewerbes, die 18. Hotel-, Gastwirts- und Konditorenmesse, findet vom 16. bis 20. März in den Ausstellungshallen des Zoo statt. Den Mittelpunkt der Veranstaltung wird eine Sonderschau „Neubeiten für die Praxis“ bilden.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Donnerstag, 19. Januar

Bremen

Loko: 7.19 cents (vorige Notierung 7.32 cents)

Termine:	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Voriger Schluß	—	7.06/01	7.18/13	7.28/24	7.48/44	7.61/56
Eröffnung	—	7.05/02	7.17/16	7.29/27	7.49/47	7.62/58
13 Uhr	—	7.05/01	7.18/16	7.29/27	7.48/47	7.61/58
16.30 Uhr	—	7.06/03	7.20/17	7.32/29	7.50/48	7.63/59
Heutiger Schluß	—	7.10/05	7.21/20	7.34/33	7.53/52	7.65/63
Abrechnungsspreise 13 Uhr	6.93	7.03	7.17	7.28	7.48	7.60

New York

Loko: 6.25 cents (vorige Notierung 6.20 cents)

Termine:	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Voriger Schluß	6.06	6.09/10	6.22	6.34	6.53	6.67
Eröffnung	6.07	6.12/13	6.25/26	6.38/39	6.58/59	—
11.45 Uhr	—	6.17/18	6.30/31	6.42/44	6.61/63	6.75
Heutiger Schluß	6.08	6.13/15	6.26/27	6.39	6.59	6.72/73

Liverpool

Loko: 5.22 pence (vorige Notierung 5.25 pence)

Termine:	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Voriger Schluß	4.96	4.97	4.99	5.01	5.05	5.09
Heutiger Schluß	4.99	5.00	5.02	5.02	5.09	5.13

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute trotz schwächerer Kabelmeldungen aus Amerika stetig unverändert bis 4 Punkte höher. Die Nachfrage war größtenteils recht gut, so daß die Kurse während des ganzen Vormittags trotz reichlichen Angebots fast gar keine Veränderungen zeigten. Der Markt schloß ruhig unverändert bis 1 Punkt unter den Eröffnungsnoteierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete auf Grund der um einige Punkte höheren Eröffnungskurse aus New York ruhig stetig 1 bis 2 Punkte höher. Die Nachfrage war ziemlich gleichmäßig gut und die Kurse zogen dabei im Verlauf weiter langsam einige Punkte an. Der Markt schloß stetig 2 Punkte über den Nachmittagsöffnungsnoteierungen.

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete ruhig aber stetig. Erwartung der Gesetzgebung. Heimischer Markt und fremder Handel nahmen beschränkte Verkäufe auf. Kabelnachrichten ermutigend. Festigkeit der Wallstreet und des Weizens veranlaßten vereinzelte Deckungen. Später williger. Gewinnssicherungsabgaben. Weitere Nachrichten: Zunahme der Anbaufläche möglich.

Nachmittags stetig auf Festigkeit der Wallstreet und des Weizens, möglicherweise veranlaßt durch Erwartung günstiger Entwicklung der morgigen Konferenz in Washington. Gegen

den Schluß williger. Hiesiger Verkaufsdruk. Der Süden war Verkäufer.

Weil Brothers stellen fest, daß das unfriedliche Wetter im Dezember und in der ersten Januar-Hälfte die Erntevorbereitungen verzögerte.

Der Entkörnungsbericht wird am 23. Januar veröffentlicht (10 Uhr Newyorker Zeit).

Wochenbericht des Weatherbureau

heute unerwartet veröffentlicht: In einer beträchtlichen Anzahl Felder, besonders viel im Süden, war es zu naß für das Pflügen. Jedoch wurde während der Woche ein erheblicher Teil des Pflügens in Oklahoma und den meisten Teilen von Arkansas sowie in Texas ausgeführt.

Schiffsmeldungen

D. „West Celeron“ von Neworleans Bil. 2825 klar. 14. 1. ges. 17. 1.

Streubaumwolle

Das Quantum der gelieferten Streubaumwolle beträgt aus: D. „Sierra Ventana“ von Tampico ½ kg.

Der Markt auf Lieferung Newyork

besserte sich nach der Eröffnung, gab aber wieder nach. Südliche Unternehmer verkauften. Der Markt schloß stetig 2—6 Punkte höher.

Umsätze 75 000 Ballen.

Weltanschauung und Wirtschaft

Blut und Boden als Grundlage alles wirtschaftlichen Denkens

Der Bauernkampf um seine Scholle

Große Rede des Reichslandbund-Präsidenten Dr. Willkens auf dem 14. Schlesischen Landbunntag

Auf dem 14. Schlesischen Landbunntag, der zu einer gemäßigten Grundgebung des deutschen Bauern für Blut und Boden gegen Marxismus, Liberalismus und Reaktion wurde, machte Dr. Landbundspräsident Willkens folgende jüdisch aufgenommene Ausführungen:

Mit dem offensichtlichen Zusammenbruch Deutschlands nach dem Kriege, nach der Revolution, haben wir geglaubt, daß die dann kommenden marxistischen Regierungen allein Schuld an unserem Unglück seien. Wir haben ebenso die Schuld an dem Mißgeschick, sondern Schlichterwerden aller Verhältnisse den folgenden Regierungen der schließlichen Mittere zugehoben. Wir haben aber erleben müssen, daß auch in dem vergangenen Jahre die sogenannten nationalen Regierungen der Herren von Papen und von Schleicher die allgemeine Lage und insbesondere die Landwirtschaft nicht haben bessern können, sondern, daß, wie es in der schon genannten Rhd.-Entschließung vom 11. Januar heißt, daß:

„Die Verelendung der deutschen Landwirtschaft, insbesondere der bäuerlichen Verelendungswirtschaft, unter Führung der derzeitigen Regierung, ein selbst unter einer rein marxistischen Regierung nicht für möglich gehaltenes Ausmaß angenommen hat.“

Welche Hoffnungen hat nicht gerade das Landvolk mit der innerpolitischen Entwicklung des vergangenen Jahres gehabt!

Die Ursachen des Zusammenbruchs

Aber gerade aus dem Grunde, weil auch sie nicht gewillt sein werden, die Führer Deutschlands im letzten Jahre als heu nicht schuldig hinzustellen, haben wir die Pflicht, tiefer nach dem letzten Ursachen unseres Zusammenbruchs zu forschen.

Wenn Führer falsch führen und die Geführten das erst erkennen an den Folgen, am eigenen Leibe spüren, dann müssen Führer der Gesamtwirtschaft, Lebenshaltung und Lebensführung vorliegen. Dem muß so sein!

Wenn dem aber so ist, dann muß es sich um Fehler handeln, die auf allen Gebieten des Lebens erkennbar werden müssen. Und dem ist so!

Reaktion auf Liberalismus

Es ist bezeichnend, daß sich auf allen Lebensgebieten, ob in Politik, Kultur oder Wirtschaft, als gesunde Reaktion gegen den Liberalismus des vergangenen Jahrhunderts eine biologisch und organisch begründete Denkhaltung durchsetzt. Auf allen Lebensgebieten ist der Kampf um die Stellung sichtbar und sichtbar auch die Spezialtätigkeit, eine Wissenschaft um ihrer selbst willen ohne Überbild über das Ganze, die absolute Weisheit der Vernunft;

für die Stimme des Blutes, den gesunden Menschenverstand.

Daß dem bisher nicht so war, beweist die Misachtung eines Großteils des Volkes, vor allem der sogenannten gebildeten Schichten gegen den Bauern, gegen den Erhalter seines Lebens in Blut und Ernährung. Das beweist das Untergangsfeldgefühl des Landmenschen gegenüber einem städtischen Intellektualismus. Wie wurde das möglich?

Für ein jedes junges und gesundes Volk, so auch für unser deutsches Volk, als es als adersantreibendes und diehühndendes Volk in die uns bekannte Weltgeschichte eintrat, gelten 2 ganz einfache Prinzipien, selbst wenn unbewußt, als Grundlagen und Leitlinien für die gesamte Lebensauffassung

Lebenshaltung und Lebensführung.

In einem jungen und gesunden Volke ist jedem und der Gesamtheit bewußt oder unbewußt selbstverständlich, daß es zur Sicherstellung des Lebens, und was wichtiger ist, zur Sicherstellung der Zukunft der Nation, nur und vor allem bedarf: genügend Bodens, um das Volk auf ihm ernähren zu können, und gesunden Boden, d. h. nicht verunreinigt und gesunder Menschen, um dem Boden seine Schätze abringen zu können, und um (wenn Gott will, daß das Volk gesund bleibt und sich demnach vermehrt) neuen Boden dazu erwerben zu können.

Landbund-Kameraden, glauben Sie ja nicht, daß das Selbstverständlichkeit oder Platzheiten wären.

Schon Sie in die Welt, ob die Völker der Erde nicht immer nach diesen Grundfragen gelebt und gehandelt haben. Nur wir deutsches Volk haben in den gegenwärtigen Verleichen der letzten Jahrhunderte dergleichen, nach diesen einfachen, aber ewig wahren und wirksamen Grundfragen zu handeln, Entscheidend für das deutsche Volk in seiner

Lebensauffassung, Lebenshaltung und Lebensführung waren im 19. Jahrhundert die Gedanken und Ausrichtungen der französischen Revolution. Für mich ist in seiner Auswirkung auf das der französischen Revolution folgende Jahrhundert kein Tag als Symbol so entscheidend, als jener Tag der französischen Revolution, da als Abweisung der alten Grundfrage von Glaube, Liebe, Hoffnung, eine neue Göttin durch die Straßen von Paris getragen wurde, die Göttin der Vernunft. Denn ab nun sollte unumkehrbar auf allen Lebensgebieten herrschen die kalte Vernunft. Und die Vernunft hat geherrscht bis heute. Mit welchem Erfolg, das erleben wir alle selbst am eigenen Leibe.

Wenn die Vernunft in der Politik herrscht, dann ist es eine Selbstverständlichkeit, daß der Kapitalismus, der Glaube „nie wieder Krieg“ und dessen Propagierung zur Herrschaft kommt. Wenn in der Politik die Vernunft herrscht, dann war der Weg nach dem zum Vorkommen zwangsläufig und selbstverständlich.

Als diese Vernunft das kulturelle Denken und Handeln zu bestimmen begann, war es natürlich und selbstverständlich, daß man erklärte: Alles, was Menschenanfällig trägt, ist gleich, daß der Jude nach dem Ghetto befreit wurde und ihm, wie jedem Deutschen, volle Gleichberechtigung zuteil wurde. Damit war dem Judentum Gelegen-

heit gegeben, die gerade damals in höchster Entwicklung befindliche deutsche Kultur abzurufen und abzulösen mit dem, was wir, verächtlich und unaufrichtig, wie wir waren, für Kultur hielten.

Ich behaupte, bewußt ist der Kulturzerfall, von den Großstädten ausgehend bis auf das flache Land ausstrahlend, über uns gekommen, da es kein besseres Mittel gibt, ein Volk politisch zu zermürben und dann wirtschaftlich zu verelenden, als daß man es vorher kulturell verdirbt; es gibt kein besseres Mittel, ein Volk kulturell und wirtschaftlich zu unterjochen, als ihm vorher durch jüdische Kapitalisten die innere Kraft zu rauben, das moralische Maßstab zu brechen.

Die materialistische Wirtschaftsauffassung

Wenn die Vernunft zur Herrscherin und Herrscherin in dem wirtschaftlichen Leben eines Volkes wird — und das wurde sie — dann war es selbstverständlich, daß jene materialistische Wirtschaftsauffassung sich durchsetzte, die im Gewande einer Wissenschaft lehrt, daß unbeflügelt um das Wohlergehen des andern jeder einzelne für sich und seine Wirtschaft nach möglicher Entfaltung streben solle. Dann würde, so forderte jene pseudo-Wissenschaft des Individualismus, sich aus und auf der Gesamtheit der einzelnen glücklichen Individuen eine erfolgreiche und glückliche Volkswirtschaft aufbauen.

Der Exportwahn

Eine andere Folge und Selbstverständlichkeit jener liberalen Wirtschaftsauffassung, die nur das Vernünftige gelten ließ, es, daß das deutsche Volk die sich damals bietende Möglichkeit, auf und durch den Weltmarkt möglichst reich zu werden, so begierig ergriff.

Es lang so vernünftig und einleuchtend, unter Veranschlagung des Binnenmarktes auf dem Weltmarkt die Erzeugnisse deutschen Wissens und deutschen Fleißes zu verkaufen, um dagegen die durch die Veranschlagung des Binnenmarktes feststehenden Lebensmittel von draußen billig einzuführen und dabei noch reich zu werden.

Möglichst nur jenes falsche Wirtschaftsdenken und Handeln, weil:

1. damals der Weltmarkt die Möglichkeit des Ab Absatzes gestattete,
2. durch den hereinströmenden Reichtum den deutschen Konsumenten die Bezahlung selbst in etwa durch Zoll geschützter Lebensmittel möglich war,
3. die Landwirtschaft an die auf einer falschen Basis aufgebaut, aber damals trotzdem noch tauffähige Industrie und Städterschaft ihre Produkte zu auskömmlichen Preisen absetzen konnte.

Und dennoch wurde der Binnenmarkt vernachlässigt. Einmal aus dem Grunde, weil die Landwirtschaft nicht gezwungen war, sich darauf als Gesamtunternehmung des Gesamtvolkes einzustellen. Und auch hier haben wir als Beweis, wie weit selbst wir Landwirte liberalistisch veranlagt waren, die Tatsache zu verzeichnen, daß auch wir Landwirte selbst voller Stolz den dann auch nachstehenden Anteil Deutschlands am Weltmarktvertrieb beobachteten, ohne die mächtigen Folgen zu bedenken. Die Folgen haben wir 1918 erlebt.

Immer wieder: Stein-Hardenberg

Lassen Sie mich Ihnen zum Abschluß der Schilderung des Liberalismus in seiner zwangsläufigen Einwirkung auf Politik, Wirtschaft und Kultur noch zwei Paare von bekannten Männern des vergangenen Jahrhunderts einander gegenüberstellen.

Frhr. v. Stein, ein Junker und doch ein vortrefflicher Bauer, der die Aufgabe seiner Zeit richtig darin erkannte, den damals unterdrückten Teil des Volkes, den leibigenen Bauern, zu befreien, um ihn auch materiell und geistig zum Einsatz für die Befreiung seines Volkes zu befähigen.

Das war eine völlig-sozialistische Tat

Graf Hardenberg dagegen, als Liberalist, der:

Von einer neuen Lebensform!

Damit komme ich zum zweiten Teil meiner Ausführungen. Wir Bauern müssen zur Überwindung des Liberalismus unter Herübernahme aller Grundwerte durchstoßen zur neuen Lebensform und müssen diese erkämpfen, wie es der Rhd. forderte, wenn es nötig sein sollte, mit den letzten Mitteln des primitiven Lebenskampfes.

Der Traum von der Weltwirtschaft, der nicht einmal ein Jhoner war, ist ausgeblieben.

Nicht Wirtschaftskriege, sondern Strukturumwandlung. Wir erleben nicht eine Weltwirtschaftskrise, sondern wir stehen in einer auf Dauer wirksamen Strukturumwandlung des Weltmarktes. Warum?

1. ist schon seit langen, schon seit vor dem

letzten die Tat und das Werk des Frhr. v. Stein in jeder Beziehung, indem er die Bindung der Bauernfamilie an die Scholle beseitigte, indem er die **Verkäuflichkeit und Verleihung des Bauernlandes** ermöglichte und damit jenes große Sterben ermöglichte, das wir das große „Bauernlegen“ nennen.

Infolge der Verfehlung des Stein'schen Planes durch den liberalen Hardenberg in sein Gegenteil wurden in der Zeit von 1811—1870 1 Million Morgen deutschen Bauernlandes bauerntüchtig und als Folge davon gingen 4 Millionen deutscher Menschen nach Übersee, zumeist nach Nordamerika.

Die Frage hieran? Die Nachkommen dieser Menschen sind es gewesen, die Deutschland im Weltkriege im Westen als Gegner den Todesstoß gaben!

Das alles ist die Folge, wenn ein Volk unter falschen Führern in liberaler Auffassung die wahren Rechte des Bodens mißachtet und sein Blut verschwendet.

Als zweites Paar stelle ich Ihnen den ehemaligen Kaiser Wilhelm II und Bismarck gegenüber.

Wilhelm II., der gerade als genialistisch veranlagter Mensch nur zu oft ein Opfer liberalistischer Anschauungen wurde, tat sicher aus Überzeugung seiner Zeit den bewußt gewählten, aber im Grunde genommenen bestmöglichen Ausbruch: „Die Zukunft Deutschlands liegt auf dem Wasser.“ In Wahrheit hat noch niemals die Zukunft eines Volkes auf dem Wasser gelegen, sondern in aller Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft liegt die Zukunft eines Volkes nur und allein im eigenen Ackerboden.

Dagegen erzählte und erzählt uns die liberale Geschichtsschreibung und Presse mit Behagen von Bismarck, der auch ein Junker und trotzdem auch ein vortrefflicher Bauer war, folgendes Erlebnis:

Bismarck habe einmal im hohen Alter am Hamburger Hafen gestanden und angesichts dieser mächtig aufstrebenden Weltstädte und seines Lebensbereiches den Kopf geschüttelt, weil, wie die Herren Liberalen es erklären möchten, Bismarck seine Zeit nicht mehr verstanden habe. Nein, so war es nicht.

Bismarck hat nicht aus Unverständnis den Kopf geschüttelt, sondern, weil er als vortrefflicher und bäuerlicher Mensch dort die Gefahren für sein Volk, für sein Volk herausgesehen sah.

Gegenüber jenem liberalen Jahrhundert stehen wir ganz offensichtlich auf allen Lebensgebieten sichtbar in den Geburtsweisen einer neuen Zeit, Gerade da ist es Pflicht, sich auf die Grundwerte und Grundbedeife jedes völkischen Lebens neu zu besinnen und den neu erwachenden Notwendigkeiten Rechnung zu tragen.

Kriege, ein gewisser Sättigungsgrad des Weltmarktes durch Austausch der Industrie-Exportländer und durch den gegenwärtigen Wettbewerb dieser Länder erreicht.

2. vor allem aus dadurch, daß die hoch entwickelten Völker des westlichen Europas in ihrer unermesslichen Exportierbarkeit, man könnte sagen Unantastbarkeit, die wenig entwickelten Agrarvölkern nicht nur ihre Industriewaren, sondern auch die für deren Ausrüstung notwendigen Maschinen verkaufen.

3. war der Weltkrieg ob des stehenden Industrie-Exportes der am Weltkrieg beteiligten Staa-

ten ein Zwang, sich ihre eigenen Industrien aufzubauen.

4. haben die Völker der Erde aus dem Ausgang des Krieges gelernt, daß alles darauf ankommt, in sich selbst ruhende und ausgeglichene Volkswirtschaften herzustellen.

Die Vertreter des Exportwahnens argumentieren mit einem Schein des Rechtes für ihre Begünstigung des Exportes zu Lasten des Binnenmarktes damit, daß die deutsche Ausfuhr von 1927 bis 1931 um 13 Prozent gestiegen sei und daß demzufolge in derselben Zeit 400.000 Arbeiter vermehrt in der Exportindustrie Beschäftigung gefunden hätten.

Dieselben Herren verschwiegen aber, daß in derselben Zeitperiode gerade ob der Veranschlagung des Binnenmarktes die Gesamtzahl der Erwerbslosen um 3,3 Millionen gewachsen ist. Die Herren verschwiegen auch, daß dieser Export zu Lasten des inländischen Käufers der gleichen Ware zu 50 Prozent des Inlandspreises auf den Weltmarkt gemindert wurde. Kein Wunder ist es dann, daß während die deutsche Eisen-Erzeugung auf ein Drittel der Menge von 1927 gesunken ist, gleichzeitig der Export auf die Hälfte sank, dafür der inländische Verbrauch aber auf ein Fünftel.

Der Versager Schleicher

Die Untertreibung der Wirtschaft hat nicht über die Industrie, sondern umgekehrt über die Gesamtmenge des Binnenmarktes zu gehen. Ein Käufer, der Herr von Schleicher, der sich selbst Wochen nach Eintritt seines Amtes noch nicht klar darüber gewesen ist, welchen von den beiden Wegen er gehen solle, ist bestimmt kein Führer aus deutscher Not.

Wenn uns die liberalen Herrschaften immer mit dem lehrhaften Einwand kommen, die deutsche Landwirtschaft habe die Aufgabe, billiger zu erzeugen, so wissen auch wir, daß das sehr wohl möglich wäre, wenn wir auf Kleinrenten mit den modernsten Maschinen unter möglichster Ausschaltung aller menschlichen Arbeitskraft wirtschaften würden.

Das deutsche Problem lautet aber nicht: wie wirtschaftlich ist aus einer gegebenen Fläche die höchste Menge heraus, sondern das deutsche Problem lautet: wie geht es 70 Millionen nicht nur Brot, sondern auch Arbeit.

d. h. wir müssen pro Flächeninhalt möglichst viel Menschen beschäftigen, d. h. daß es naturgemäß für den völkischen Deutschen eine Selbstverständlichkeit ist, daß das pro Flächeninhalt erzeugte Produkt teurer sein muß, abgesehen von schon erwähnten geologischen, klimatischen und sozialen Vorteilen des Auslandes.

Ernährung aus eigener Scholle

Nach liberalistischer Auffassung und Landbauweise würde das Acker Elementarrecht wohl werden: „Es gibt 20 Millionen Deutsche zuviel.“

Ich stelle hiermit allen Besserwissern gegenüber erneut fest, daß die deutsche Landwirtschaft trotz Krieg und Kriegesfolgen qualitativ wohl quantitativ mehr der Flächeninhalt des fernen deutschen Bodens abringt, als irgendein Volk der Erde. Wir sind schon heute so reich, daß wir in vielen Weltreichreichen die Eigenernährung des deutschen Volkes sichergestellt haben.

Führerauslese

Die besondere Aufgabe des deutschen Bauernums aber ist es, aus seinen eigenen Reihen in unvergleichlich härterem Maße als bisher Führer heranzubilden, nicht nur zur Führung des eigenen Berufsstandes, wozu es schon heißt, sondern auch für die Führung in allen Notwendigkeiten der Volksgemeinschaft. Wenn die deutsche Geschichte bisher in jedem Wechsel derartige Höhen und Tiefen aufwies, so glaube ich, daß davon nicht zum wenigsten der Umstand Schuld trägt, weil in der gegenwärtigen Führung viel zu sehr das beständige deutsche Bauernblut fehlte.

Hier eröffnet sich für den Bauernstand die vielleicht schwerste Aufgabe der Zukunft, die aber von ihm trotz aller Arbeit und Last des Alltags gelöst werden muß, wenn es endlich in der deutschen Geschichte gelingen soll, deutschen Bauern den ihnen gebührenden Einfluß auf die Führung des Volkes zu verschaffen.

In richtiger Erkenntnis dieser Aufgabe sprach Bismarck als typischer völkischer Sozialist am 16. August 1890:

„Auch bei uns gibt es genug Politiker, denen ein wirtschaftlich gut gestellter, unabhängiger Bauernstand nicht heißt, weil er ihren Herrschaftszwecken zutrifft. Je ächter das Bauernvolk, desto unterwüriger und charakterloser ist es. Wo der Bauernstand wohlhabend bleibt, da ist mehr persönliche und politische Selbständigkeit.“

An all diesen Aufgaben hat bisher auch der Rhd. gearbeitet und ist gewillt, weiter an ihnen zu arbeiten. Im Erkenntnis dieser Aufgaben und Angesichts des Verlangens auch der derzeitigen Regierung und getrieben von der Not und Bemühen der deutschen Bauern ist es in der vorigen Woche zu dem scharfen Wort des Rhd. gegen die derzeitige Regierung gekommen.

Unterhaltungs-Beilage

Das nackte Leben

Stizze von Wilhelmine Balthasar

Es war schon später Abend, als im Hause des alten Wucherers und Großhändlers Herr Bitt der Trampantur von dem Mann: "Feuer!" widerhallte. Gist sah bedächtig rechnend über seinen beiden Geschäftsbüchern. Der Schreckenssturz brachte Leben in seinen schwämmigen, trägen Körper. Er fuhr auf, raffte den zerfällenen, pelagefüllten Schlafrock zusammen, riß die Tür auf und stürzte hinaus. Rauch schlug ihm heisend entgegen; rennende Menschen, die er nur undeutlich zu sehen vermochte, hasteten schreiend vorbei. Im nächsten Augenblick kamen sie laut jammernd zurückgekehrt. Sie konnten nicht weiter, nicht zum Hause hinaus. Flammen verpeilten den Weg. Verengenden Jammer durchdrang von der Straße her das ärmliche Lachen der Feuerwehler. Die Leute stürzten in die erste offene Wohnungstür hinein. Es war die des Wuchersers. Niemand hatte seine Behausung je betreten dürfen, ohne sich vorher durch die Türspalte hindurch ein freigeses Verhör gefallen zu lassen. Jetzt sah er keine Hauszelle mehr. Sie bestanden den Hühneren alten Mann zurück, rissen seine Fenster auf und schrien gellend um Hilfe. Unten wurde eilig, aber ruhig gearbeitet. Das große Sprungfenster spannte sich wie eine weiße Rettungsleiter. Einer nach dem anderen kam an die Reihe. Sie kletterten sich mit Krampfen, kletterten wie Maulwürfe. Gist erhielt einen Schlag gegen die Brust. Er sammelte, in einer Sekunde sah er zusammen. Sein Körper zitterte, aber sein Bewußtsein war noch und anstößig. Ehe dieses Tugend Menschen hinabgesprungen war, konnte das rasende Feuer vielleicht schon oben sein. Er liebte sein Leben. Jammernd schrie er zu Gott: "Nichts soll ich behalten! Gib mir nur das nackte Leben!" Er war der letzte. Und auch er kam glücklich unten an.

Die Menschen, die zu einem barocken Ansehen gehalten, in der vom Glutstein des Feuers erschellten Straße standen und auf das von innen erzählende alte Haus starrten, murmelten dumpf, als der Wucherer sich zu ihnen gesellte. Seine Augen waren vorgewallen, das aufgenommene Gesicht verzerrt. Dem nächsten hinter dem Feuer seinen Zimmer, in dem er fast sein ganzes einfaches, dumpfes, geriechtes Leben verbracht, in dem er gerechnet, gedachtet, Menschen in tiefer Not sich hatte krümmen lassen. Alles um das Geld, das in schweren Ketten in einem schmalen Behälter lag, welches er durch Aufschwörung ein Doppelzimmer als Geheimraum hergerichtet hatte. Schlimmer als ein heimlicher Mörder näherte sich das Feuer dem, wozan jetzt Herz hing. Er schrie auf, er sammelte. Er sah den Arm des Junachstreichenden, eines armen Schöpfers, den er schon einmal die rüchsfällige Miete hatte pfänden lassen. Mann! Sie können reich werden! Sie bekommen ein Vermögen! Golen Sie mir meine Ketten! — Die Leute lachten böse: "Sie sind toll, Gist! Wann er denn lebendig herauskommen? Was hätte er davon, als Leiche Geld zu besitzen?" Der arme Schöpfer stand mit zerquältem Gesicht. Weib! Das war immer das Unerschöpfbare, das ihn zur Arbeit beiführte, das ihm die Nächte durchwachen ließ, und das doch nie zu ihm wollte, so selbstvermisch-

testen Jameren das Flur Kommando. Der Mann mußte an seinen Platz. Gist hatte freien Weg. Die Hand vor den leuchtenden Mund gepreßt, stürzte er die finstere, nasse Treppe hinauf. Der Weg war jetzt freigemacht; das Feuer wüthete nur noch in den oberen Stockwerken. Sein schlatternder Schlafrock verfang sich; er riß ihn los. Fegen hingten ihm um den Leib. Der Rauch trieb ihm das Wasser aus den Augen, griff ihn wie eine Faust an die Kehle, daß kein Atem herauskam. Gist spannte alle Kräfte an. Er stand vor seiner Tür. Funken fielen. Die Tapete seiner Wand, die sein Viehles barg, war schon bedeckt, die Mägel schon geschwärtzt und glühend. Er fand das Verbot des Schöpfers, verbrannte sich die Hände, öffnete eine der Wand fast unsichtbar eingebaute kleine Tür. Da standen die geluchten Ketten! Kübler Geruch kam aus dem noch nicht vom Rauch erfüllten Raume. Gist wurde einen Atemzug in sich hinein. Eine, vernichtete eine einzige Kette retten! Zu unter! Hand die Goldkiste. Die wollte er. Auch darüber lagerten andere schwere Ketten mit Silber und Wertpapieren. Gist zog und zerrte an dem eisernen Griff der Goldkiste. Dadurch kamen die darüber stehenden Ketten ins Rollen. Es tollerte, stürzte, schlug dumpf nieder, — begründ den Mann. — Jermant, verdröhn lag Herr Gist in dem heißen, funtendurchsprühten Zimmer, unter seinem Geld begabten. Nun blieb ihm nichts mehr, nicht einmal das kurz zuvor von Gott erbettelte nackte Leben.

hoffen dunkle Augen so bergehend an ihren Lippen hing. Sie konnte gar nicht anders; sie mußte ihn an sich ziehen und einen langen Fuß auf seinen jungen Mund pressen. Wie der Dinge ansah! Ein Ausbruch der höchsten Zügeligkeit und der Angst vor etwas Unsichtbarem lag auf seinem Gesicht. ...

Marietta schloß die schmale Brust den grünen Klagen, als jetzt Ermario wand, der Schlafrock, auf sie zutrat. Sie sagte kurz: "Wir fahren allein. Ich warte nicht auf die anderen." ...

Der Schal der Marietta

Stizze von Alfred Brie.

Marietta, die braune, schlafte Marietta, die geschickteste Weberin des Ortes, deren Finger die farbenprächtigsten Schals und Hüden herzustellen vermochten, riß Mariaun ärgelich den schmalen, seidenweichen Schal aus der Hand, den er spielerisch auf und zu rollte. "Gib den Schal her!" murzte das Mädchen. "Er ist befehle!"

"Ich weiß, ich weiß ... von der schönen Tänzerin, die zum Beise im Schloß ist und deren Bilder alle Zeitungen bringen, wenn sie tanzt."

"Ganz recht. Von ihr, der Du und alle Mädchen hier bester nachhaken, wenn sie geht, zu Fuß umherzufragen. Was findet ihr nur alle an der Wunden Frau mit dem blauen Schal?"

Antonio sagte träumerisch: "Sie ist wunderschön, Marietta, ganz anders als die Frauen hier, so weiß und zart, und ihre Lippen sind so rot ..."

Marietta lachte höhnisch auf: "Du scheinst sie ja ganz genau studiert zu haben, wenn Du Deine Gartenarbeiten im Schloßpark machst." Antonio antwortete nicht gleich, er dachte an den heutigen, sonnenbeschienenen Morgen im Park, an die schöne Frau mit hauchdünnen weißen Kleid, das sich so schmelzend um die schlanken Glieder legte. Er hätte wieder ihre Stimme, als sie vor ihm stehen blieb und lachend sagte: "Gib, Antonio, hole mir den Schal von der kleinen Marietta, den ich mir bestellt habe! Ich belohne Dich fünfzig!" Und ihre roten Lippen, so schmelzend wie die der Beeren im Treibhaus, lachten ihn an, beweiheungsvoll, lachend ...

Der Wunsch, ihr in seinen Gedanken hoch, "Gib mir den Schal, Marietta!" sagte er rasch. "Ich werde ihn mit ins Schloß nehmen. So spart Du Dir den Weg. Und für das Pringel, das ich sicher erhalte, gehen wir heim' abend zum Tanz und Wein."

Seine Stimme klang so gleichmäßig, so beherrschend, daß Marietta das Nein, das sie schon auf der Jungs hatte, unterdrückte und nach einer Weile des Nachdenkens sagte: "Weinetwegen, trag ihn hin! Sie wird ihn Dir gewiß gut bezahlen. Und", fügte sie mit dümem Lächeln hinzu, "Zegenswünsche habe ich nicht. Hineingewöhnt."

"Was soll das heißen?" fuhr Antonio hoch. "Das soll heißen, daß ich bei der Arbeit den Schal geschenkt habe, den die alte Barbara uns in der Bekleidungs-Abteilung hat und der — je nach dem Sinn der Weibchen immer Arbeit — ihr Segen oder Unheil bringt."

"Unfinn!" sagte Antonio unruhig. "Spinnstübenwahn!" Die alte Heger Barbara ...

Mariettas Augen funkelten böse, "Lach mir die Alte in den Arsch! Sie ist klüger als alle und kann in den Sternen lesen."

Abschließend nahm Antonio das schmale Paket und ging davon. —

Karen Karimo, die schöne dänische Tänzerin, stand ungeduldig am Schlag des langgestreckten Tourenwagens, der sie und die anderen Gäste Ermario Vanden, in die sonnenbeschienenen Campagna fahren sollte.

Ein breiter Sammantel hüllte ihre schlanken Gestalt ein, und um den Hals hatte sie den seidenweichen Schal geschlungen. Den hatte der hübsche braune Wunsch gebracht,

Ein Trupp SA. von Waldemar Glaser

50. Fortsetzung

"Den Sommer hat die Schupo ernsthaft und wegen seines Spatens verpasst. In aber schon wieder frei. Liebs war heute früh gleich bei Mirbad Werbung machen. Der hat ihn angefahren. Wir wären Schuld. Er würde mir was erzählen. Schwoimerei. — Baum dreht man den Rücken. — Liebs hat ihn aber gehörig Weisheit geschoben. Er soll sich Herrn Truppführer Grabisch, seinen Chef, mal vorfordern und ihn fragen, wo er zur Zeit des Lebens gewesen ist, und wer seinen SA-Mann nach Danie gebracht hat. ... Herin! ..."

"Heil Hitler!"

"Heil SA, Liebs, wir sprechen jochen vom Mirbad."

"Ich bringe den Sturmabteil für heute abend. Ich war noch einmal da. Unser Sturm geht in die Bekleidungs der Staatspartei, getarnt als bessere Herren und in Auenbüchel."

"Gut — hat er noch was gesagt?"

"Ne, aber den Grabisch muß er sich inzwischen gefaßt haben. Der ganze Trupp II sucht nämlich auf uns."

"So, und was ist das?"

"Der Polizeibericht von gestern. Ich habe die besorgliche Blätter mal mitgetragen. Als ich sie las, schrieb ich sie: 'Tollgenössere Straßen- ...'"

"Nein, ein Schupo und ein Kommunist. Sicherlich einer von den beiden, welche die Filiale gegen und schiefen wollten. Denn als wir in der Derrlingstraße uns sammelten, fielen noch eine ganze Reihe von Schüssen."

"Aber, hier — darauf können wir stolz sein! Vorher schreiben sie von Hunderten. Hier, hier, das haben wir geleistet — noch ehe die Polizei herkam, war, erschien zusätzlich ein Trupp SA. und räumte in wenigen Minuten die Straße!"

"Gut, zwei, drei, vier — acht Glaslöcher am Vorstandstisch", zählt Schmatzoff. "Ru quid die bloß mal die alle Telle an, wie die ihn und hersehst, und den Hering daneben!"

"Ist die von der dritten Partei!" lacht der Speer Hermann, "daß sie ihn nicht erdrückt. ..."

"Doch ...!" grinst der Schmatzoff, "nich lauff der Affen! Und daß wir da kommt! Leigingenener Zücker und der Koppel! Saha-ha ... Kamerad! Kästchen mit Vorzeichen und Unbegreiflich! Ich seh meine Kameraden!"

"Wie die Kerle alle auftrifft! Du, es Kapitel Kener kennt den anderen! Wenn die Gesellschaft wüßte, daß wir alles Razi sind, denen würde vielleicht schamlos werden! Gut vertieft sind wir!"

"Ach, sagen Sie, ist die Verammlung der Deutschen Staatspartei hier?" fragt Kurzbart und läßt sein Monokel von einer Hand in die andere gleiten.

"Gewiß, mein Herr!" erwidert ihm bereitwilligst ein Ordner. "Die Eintrittskarten gib's dort!"

"Schnell, sehr voll? Sehr voll? Danke ...!" Und lächelnd betritt Kurzbart den Versammlungssaal.

"Sie gestatten, meine Herrschaften, der Stuhl ist noch frei?"

"Bitte", antwortet ihm der dienstliche Herr, und wendet sich sofort wieder der Dame neben ihm zu.

"Ja, gnädige Frau, diese politische Radikalisierung ist einfach unerträglich!"

"Nicht wahr? Mein Mann sagt es auch immer. Mann kommt einfach nicht zur Ruhe. Unangenehme Zustände sind, die nicht mehr schön sind. Und wissen Sie, Herr Kommerzienrat, ich verhehe nicht, wie man sich im Reichstag so prägen kann. Es sind doch alles ernachere Menschen und keine Finber!"

"Der neue Ton, gnädige Frau ...!"

Erstaunte Miße. Kurzbart merkt davon nichts. Höflich interessiert er sich stark für den Saal. Freudig stellt er sich, daß der Sturm 110 sehr zahlreich anwesend ist.

Und haben Sie von gestern gehört, von der Königsträger Straße?"

"Von dem Zusammenstoß der Kommunisten und Nationalsozialisten, gnädige Frau?"

"Ganz recht, ja, was sagt man denn da dazu?"

"Ausgesprochen!"

"Ihre erste Meinung, Herr?" fährt der Dialektler herum.

"Bergein", erwidert Kurzbart, "ich habe nicht verstanden. Ich unterschill nicht gerade mit einem Bekannten."

"Ich so, dann entschuldigen Sie bitte, eine Täuschung! Ich habe gelauscht ..."

"Bitte, bitte, kein ...! Darum soll man sich nicht täuschen."

"Herr Kommerzienrat", sagt die Dame, "man kommt aus der Angst nicht mehr heraus. Denken Sie, mein Mann gerät zufällig in eine solche Schieflerei. Nein, nein — aber man geht ruhig auf dem Bürgersteig seines Weges, und da brechen Kanariereien aus. Furchbar, furchbar — als ob die Leute nicht mehr vernünftig bleiben könnten."

"Der Gehalt mach's", medert Kurzbart. "Das Einkommen ...!"

"Um Gottes willen!" fährt die Dame auf und hält ihr Zahntuch zum Mundvoll fest.

"Schn vorbei!" trötet der Kommerzienrat. "Zwei Nationalsozialisten wollten in die Versammlung. Sie wurden aber erkannt und nicht herein gelassen. Eiserlich junges Rad, daß man so beschäuft!"

"Bin ich erschrocken. Was da gleich für eine Unruhe entsteht! Man hätte doch zu Hause bleiben sollen! Ich hab's schon gesehen, in es fast immer so, daß die Unheilvollen am meisten abscheuen."

"Ach, mein Mann kommt! Gott sei Dank! ...!"

(Fortsetzung folgt.)